



2012





	Vorwort	4
<b>1</b>	<b>Kompass e.V.</b>	<b>5</b>
1.1	Der Vorstand	5
1.2	Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Kompass e.V.	5
1.2.1	Kooperationsvertrag	5
1.2.2	Aufgaben der Beratungsstelle	5
<b>2</b>	<b>Themenschwerpunkt</b>	<b>6</b>
	„Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen“	
2.1	Wissenschaftliche Grundlagen	6
2.1.1	Persönlichkeitsanteile – aus neurobiologischer Sicht	6
2.1.2	Persönlichkeitsanteile – aus psychologischer Sicht	7
2.2	Persönlichkeitsanteile	9
2.2.1	Merkmale	9
2.2.2	Therapie	10
2.2.3	Methodik	11
<b>3</b>	<b>Die Arbeit der Beratungsstelle im Jahr 2012</b>	<b>21</b>
3.1	Personalsituation	21
3.2	Inanspruchnahme der Beratungsstelle / Statistik	22
3.2.1	Gesamtüberblick	22
3.2.2	Fallentwicklung der letzten 5 Jahre	22
3.2.3	Fallbezogene Anfragen	24
3.2.3.1	Betroffene Kinder, Jugendliche und Heranwachsende	24
3.2.3.2	Betroffene Erwachsene	30
3.2.3.3	Beschuldigte (ab 14 Jahre)	36
3.2.4	Fallunabhängige Anfragen	41
3.2.4.1	Veranstaltungen	41
3.2.4.2	Informationsanfragen	43
3.3	Kooperation und Vernetzung	44
3.3.1	Kooperationen	44
3.3.2	Arbeitskreise	44
3.3.3	Netzwerkarbeit	45
3.4	Qualitätssicherung	45
3.4.1	Fort- und Weiterbildung	45
3.4.2	Einmalige Veranstaltungen	46
3.4.3	Supervision und Intervision	46
<b>4</b>	<b>Resümee</b>	<b>47</b>

## Vorwort

Mit dem vorliegenden Jahresbericht dokumentieren wir die Arbeit der Fachberatungsstelle, ihre Aufgabenbereiche sowie den Personenkreis der Ratsuchenden für das Berichtsjahr 2012.

Gemäß der Vorgabe des Landkreises an die beiden Fachberatungsstellen des Landkreises Esslingen bei sexualisierter Gewalt wurde in enger Kooperation zwischen Wildwasser Esslingen und Kompass Kirchheim eine neue Statistik konzipiert, deren Zahlen die Grundlage dieses Jahresberichtes bilden.

Die Daten informieren über die Inanspruchnahme der Beratungsstelle durch Betroffene, Beschuldigte und Fachkräfte. Hervorzuheben ist in diesem Kontext die Inanspruchnahme unserer Beratungstätigkeit als Insoweit Erfahrene Fachkräfte (IEF) zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung gemäß Bundeskinderschutzgesetz (§8a SGB VIII).

Das Angebot von Fortbildungsveranstaltungen und die Beantwortung von Informationsanfragen werden ebenso wie die Kooperations- und Vernetzungsarbeit mit anderen Institutionen dargestellt.

Des Weiteren informieren wir Sie über die Maßnahmen zur Qualitätssicherung unserer Arbeit.

Um unsere Arbeit nicht nur über umfangreiche Zahlen zu belegen, sondern auch einen vertieften Einblick in die direkte Arbeit mit den von sexualisierter Gewalt betroffenen Menschen zu geben, gilt unser diesjähriger Themenschwerpunkt der therapeutischen „Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen“.

Kirchheim unter Teck, im August 2013

*Angelika Schönwald-Hutt*

*Katja Englert*

*Gaby Lemke*

*Erich Utendorf*

*Petra Bäurle*



# 1 Kompass e.V.

Kompass e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und als freier Träger der außerschulischen Bildung und der Jugendhilfe anerkannt. Die vom Verein unterhaltene Psychologische Fachberatungsstelle Kompass Kirchheim wird durch den Landkreis Esslingen sowie durch Spenden und Bußgelder finanziert.

## 1.1 Der Vorstand

1. Vorstand: Prof. Dr. jur. Susanne Dern

2. Vorstand: Prof. em. Jost Bauer

Schatzmeister: Dipl. Rel. Päd. (FH) Dieter Honecker

## 1.2 Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen Landkreis Esslingen und Kompass e.V.

### 1.2.1 Kooperationsvertrag

Rechtsgrundlage für die Arbeit der Psychologischen Fachberatungsstelle Kompass Kirchheim ist der Kooperationsvertrag zwischen dem Landkreis Esslingen und Kompass e.V. vom Dezember 1994, der Ergänzungsvertrag vom Oktober 2000 sowie die Vereinbarung zum Schutzauftrag der Jugendhilfe (gem. § 8a Abs. 2 SGB VIII und § 72a SGB VIII) vom September 2008.

### 1.2.2 Aufgaben der Beratungsstelle

Der Landkreis Esslingen hat im Rahmen seiner Pflichtaufgaben folgende Arbeitsfelder im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt an die Psychologische Fachberatungsstelle Kompass Kirchheim delegiert:

- Beratung
- Diagnostik und Therapie
- Fachberatung
- Prävention
- Kooperation mit anderen Einrichtungen des Landkreises
- Netzwerkarbeit

## 2 „Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen“

Nachdem sich die Leitartikel der Jahresberichte 2010 und 2011 mit dem Thema Prävention beschäftigten und sich dabei sowohl mit strukturellen Voraussetzungen zur Verhinderung sexualisierter Gewalt in Institutionen als auch mit Möglichkeiten zur Verhinderung sekundärer Traumatisierung bei Fachkräften auseinandersetzen, geben wir im nun vorliegenden Bericht einen Einblick in die therapeutische Begleitung traumatisierter Menschen. Hier richten wir den Fokus auf die Arbeit mit Persönlichkeits-Anteilen, die im Rahmen der Traumatherapie bei der Bewältigung von Erfahrungen sexualisierter Gewalt als zentrale wirkungsvolle Intervention zu betrachten ist.

In diesem Artikel zeigen wir die wissenschaftlichen Grundlagen und die theoretische Einordnung der Persönlichkeitsanteile in entsprechende psychologische Konzepte auf. In der Vorstellung der therapeutischen Arbeit beleuchten wir zunächst wesentliche Merkmale von Persönlichkeitsanteilen, bevor wir dann auf die dabei erforderliche therapeutische Haltung, die Indikation, die Zielsetzung und die Methodik eingehen.

### 2.1 Wissenschaftliche Grundlagen

#### 2.1.1 Persönlichkeitsanteile – aus neurobiologischer Sicht:

Um psychischen und physischen Stress zu bewältigen, reagiert das menschliche Gehirn unwillkürlich mit einem „Notfall-Programm“. In rascher Abfolge werden das innere Bindungssystem (andere Menschen um Hilfe und Unterstützung bitten), das „Flucht“- und das „Kampf“-System aktiviert. Mithilfe der Ausschüttung von Stresshormonen soll der Mensch in die Lage versetzt werden, die Gefahrensituation abzuwenden, indem er

- Unterstützung bei anderen Menschen sucht und erhält,
- sich der Gefahr durch Flucht entzieht
- sich der bedrohlichen Situation stellt und kämpft.

Traumatische Situationen sind jedoch dadurch gekennzeichnet, dass

- den Betroffenen niemand zu Hilfe kommt
- keine Möglichkeit zur Flucht aus der bedrohlichen Situation besteht
- keine Möglichkeit auf Gegenwehr, Auseinandersetzung und Kampf besteht, weil die gewaltausübende Person mental und physisch überlegen ist oder für die existentielle Absicherung der Betroffenen sorgt.

Betroffene geraten dadurch in eine „traumatische Zange“, in der es dann als psychischer Überlebensmechanismus zu physiologischen Wahrnehmungsveränderungen und einem „Totstellreflex“ kommt.

Die Hirnforschung kann heute mittels bildgebender Verfahren belegen, dass traumatischer Stress durch emotionale Vernachlässigung, sexualisierte Gewalt, Verlust-Erfahrungen sowie chronische und existenzbedrohende Krankheitsverläufe eine Veränderung der Hirnstrukturen und des Hirnstoffwechsels (hormonelles System) bewirkt. Es entstehen also spezifische neuronale Netzwerke, die die visuellen, sensomotorischen und affektiven Erfahrungen sowie Verhaltens-Muster der traumatischen Erfahrung speichern. Sie sind das biologische Äquivalent zu der psychologischen Vorstellung eines Persönlichkeitsanteils als einem inneren Teil der menschlichen Persönlichkeit.



Durch äußere Auslösereize sind diese neuronalen Netzwerke jederzeit aktivierbar, weswegen Trauma-Patienten an als besonders belastend empfundenen Störungen im Bereich der Selbstregulation (Steuerungsfähigkeit hinsichtlich Aufmerksamkeit, Impulsen und Handlungen) leiden. Ebenso ist der mentale Umgang mit Gefühlen und Stimmungen wie auch die Körperwahrnehmung beeinträchtigt. Daraus resultierend zeigen sich gravierende Schwierigkeiten im Bereich der Fähigkeiten, eigene Bedürfnisse zu erkennen bzw. durch zielgerichtetes und realitätsgerechtes Handeln zu verwirklichen.

Je nach Schwere der vorliegenden Traumata und der Persönlichkeitsstruktur der Betroffenen kommt es überdies zu Störungen des Bewusstseins (Dissoziation, Flashbacks).

Das führt bei den Betroffenen zu Störungen in der Einordnung und Erinnerung bestimmter Erfahrungen in Raum, Ort und Zeit. Dies wirkt sich besonders dadurch aus, dass es für traumatisierte Menschen schwierig ist, die belastenden Erfahrungen sowohl detailgenau als auch im richtigen zeitlichen Ablauf zu erinnern und zu verbalisieren. Insbesondere bei der Beurteilung ihrer Glaubwürdigkeit in entsprechenden Gerichtsverfahren erleben Opfer-Zeuginnen und Opfer-Zeugen immer wieder, dass z.B. aufgrund zeitlich widersprüchlicher Angaben der grundsätzliche Wahrheitsgehalt der Aussagen angezweifelt wird.

## 2.1.2 Persönlichkeitsanteile – aus psychologischer Sicht

In der therapeutischen Arbeit mit Betroffenen beziehen wir uns hauptsächlich auf folgende Hypothesen zur Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit:

Maßgebliche Persönlichkeitskonzepte verstehen menschliche Identität nicht als Einheit, sondern gehen von deren Vielgestaltigkeit und Komplexität aus. Die Bedeutsamkeit biografischer Erfahrungen von Kindheit, inneren Bildern des eigenen Kindseins sowie inneren „Repräsentanzen“ der Eltern steht bei allen Konzepten im Vordergrund, die in der Traumatheorie Anwendung finden. Diese Persönlichkeitsentwicklungsmodelle dienen dazu, das Vorhandensein verschiedener belastender emotionaler Zustände der Psyche (sogenannter „states“), die häufig frühe destruktive Beziehungserfahrungen repräsentieren, metaphorisch zu beschreiben und psychotherapeutisch zu behandeln:

### 2.1.2.1 Analytische Psychologie, C. G. Jung, 1930er Jahre

In der Weiterentwicklung und Veränderung der Grundhypothese Sigmund Freuds, der die menschliche Identität in die drei Teile des Ich, Es und Über-Ich aufteilt, geht auch die analytische Psychologie von C. G. Jung von der Multiplizität der Psyche, also vom Vorhandensein verschiedener Komponenten aus. Demgemäß basiert die menschliche Bewusstseinsentwicklung insgesamt ebenso wie die gegenwärtige Persönlichkeitsspaltung auf frühen individuellen Erfahrungen. Unbewusste seelische Themenfelder führen gewissermaßen ein Eigenleben und beeinflussen die aktuelle Wahrnehmung des Bewusstseins.

### 2.1.2.2 Kommunikationstheorie / F. Schulz von Thun, 1970er Jahre

Dieses Konzept geht von einer inneren Pluralität in Form eines „inneren Teams“ aus, dessen einzelne seelischen Kräfte als Botschafter innerer Gedanken, Gefühle und Motive sowohl aufeinander einwirken als auch in vielfältiger Weise die Interaktion eines Menschen mit seiner Umwelt bestimmen. Da es sich dabei hirnbilologisch um komplexe neurophysiologische Vorgänge handelt, lässt es sich

psychotherapeutisch imaginativ leichter anhand einer Personalisierung dieser seelischen Kräfte als Persönlichkeitsanteile oder als Teil-Persönlichkeiten arbeiten.

### 2.1.2.3 Ego-States-Therapie /J.+H. Watkins, 1970er Jahre

Das Ehepaar Watkins hat die vorhandenen Persönlichkeitskonzepte zur Ego-State-Theorie weiterentwickelt, welche davon ausgeht, dass die innere Wirklichkeit besser als ein multidimensionales bzw. multimodales Selbst im Gegensatz zur Vorstellung eines konsistenten Ich zu beschreiben ist. Persönlichkeitsanteile sind wissenschaftlich betrachtet komplexe neuronale Netzwerke, die Gefühle, Körperwahrnehmungen, Überzeugungen und Verhaltensweisen beinhalten. Sie werden als Ich-Zustände bezeichnet, die voneinander abgrenzbare psychische Einheiten sind. Entstanden sind sie aus der Interaktion mit der Umwelt und oft aus der Notwendigkeit heraus, Probleme zu lösen oder Konflikte zu bewältigen.

Hier wird das Vorhandensein verschiedener Ich-Zustände also als Form von Anpassungsleistungen an lebensgeschichtliche Erfahrungen verstanden und dabei in „gesunde“ und „ungesunde Anteile“ unterschieden. Pathologische Beziehungen und Bedingungen führen darüber hinaus zur Entwicklung von Ich-Anteilen, die aufgrund der psychischen Überlastung während der traumatischen Erfahrung abgespalten wurden und damit häufig nicht mehr bewusst zugänglich sind.

Jeder Ich-Zustand hat seinen eigenen Ursprung, eine eigene Geschichte sowie eigene Gedanken und Gefühle. Andere Ich-Zustände, die momentan nicht im Vordergrund stehen, sind dennoch bewusst und können abgerufen werden. Verschiedene Ich-Zustände können also als inneres Familiensystem, Teile der Persönlichkeit oder als „states of mind“ verstanden werden.

### 2.1.2.4 Dialektisch Behaviorale Therapie (DBT) /M. Linehan, 1980er Jahre

Die Entwicklung der Dialektisch Behavioralen Therapie für Menschen mit Borderline-Störungen, mit selbstverletzendem Verhalten oder latenter Suizidalität beruht auf der These, dass die Entstehung von Störungen auf dem Zusammenwirken biologischer Unregelmäßigkeiten mit angeborenen bzw. erworbenen Defiziten in der Gefühlsregulation beruht. Eine invalidierende Umwelt, gekennzeichnet durch Vernachlässigung, Abwertung und unterschiedliche Formen der Gewalt, begünstigt dabei eine erhöhte Vulnerabilität. Aus Sicht der DBT geraten Menschen dann durch Erinnerungen auslösende aktuelle Situationen in kindliche Ich-Zustände und entsprechende Verhaltensweisen (Impuls-Kontrollstörungen, Suchtverhalten, Entwicklung anderer psychischer Erkrankungen). In der Therapie lernen die Betroffenen durch ein entsprechendes „Skills“-Training (sensomotorische Reize, angemessene Bedürfnisäußerung, Gefühls-Ausdruck, Selbstfürsorge durch Grenz-Wahrnehmung) im Hinblick auf eigene kindliche Ich-Zustände (Säugling, Kleinkind, Schulkind, Jugendliche) entsprechende „beelternde“ Fähigkeiten.

### 2.1.2.5 Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT) / L. Reddemann, 2003

PITT entwickelt die bestehenden theoretischen Persönlichkeitskonzepte für die psychotherapeutische Behandlung von Trauma-Patienten weiter, die häufig in der Kindheit Vernachlässigung und Verletzungen erfahren haben. Wesentliches Element ist die imaginative Zuwendung der nunmehr Erwachsenen diesen „inneren Kindern“ gegenüber, um sie in der Gegenwart in Sicherheit zu brin-



gen, sie zu versorgen, zu trösten und zu beruhigen. Die damit verbundene Regression einerseits sowie die Distanzierung zum damaligen Erleben und Geschehen als auch die Übernahme von Eigenverantwortung für die innere Versorgungsaufgabe, ermöglicht die Wiedererlangung von Kontrolle und Selbstwirksamkeit, die durch das frühere Ohnmachtserleben verloren gegangen war.

## 2.2 Persönlichkeitsanteile

Auf Grundlage wissenschaftlicher Forschung und der Entwicklung von Persönlichkeitsmodellen in der Psychologie verstehen wir in unserer Arbeit Persönlichkeitsanteile als komplexe Empfindungs- und Verhaltensmuster, die wir metaphorisch personifizieren, um sie besser voneinander unterscheiden und mit ihnen arbeiten zu können.

### 2.2.1. Merkmale

Die Vorstellung eines vielgestaltigen Selbst kann grundsätzlich auf die menschliche Entwicklung und nicht nur auf die Beschreibung pathologischer Entwicklungen der Psyche angewendet werden. Im Prozess des Wachstums, der Reifung und der Ausdifferenzierung vom Säugling zum Erwachsenen entwickelt sich ein Verhaltensrepertoire, das der alltäglichen Lebensgestaltung und Bewältigung dient. In der Regel sind sich die Menschen dieser Anteile bewusst und erleben diese als nicht konflikthaft, da kognitive und emotionale Aspekte dieser Anteile einander nicht wesentlich widersprechen.

Im Gegensatz dazu entstehen im Rahmen als schwierig empfundener Entwicklungsaufgaben und bei invalidierenden Bedingungen Persönlichkeitsanteile, die dem Bewusstsein der Betroffenen weniger oder völlig unzugänglich sind. Sie sind überlebenswichtige Bewältigungsstrategien, indem sie durch Introjektion Persönlichkeitsmerkmale von Bezugspersonen internalisieren, um die reale Beziehung zu entlasten und gleichzeitig die intrapsychischen Konflikte zu beruhigen. Diese überwiegend kindlichen Persönlichkeitsanteile weisen dann in der Gegenwart häufig dysfunktionale Verhaltensweisen auf, was die psychische Belastung für die Betroffenen weiter erhöht. Bei zunehmender Individualisierung, bei Wiederholung negativer Beziehungserfahrungen oder weiteren Traumata brechen diese intrapsychischen Konflikte in Form von Angstzuständen, Flashbacks oder Dissoziation jedoch wieder auf.

Menschen, die traumatische Erfahrungen gemacht haben, entwickeln darüber hinaus spezifische Persönlichkeitsanteile in Form von Täter- oder Opferintrojekten als Überlebensmechanismen, die die reale Erfahrung der Gewaltausübung einerseits und des Ausgeliefertseins andererseits dauerhaft introjizieren, um die als existenziell wichtig empfundenen realen Beziehungen zu den „Tätern“ (die häufig nahe Bindungspersonen sind) aufrechterhalten zu können. Da jedoch die Übernahme der Rollen des Täters (Selbstentwertung, Selbstbestrafung, Bössartigkeit, Schuld) wie des Opfers (Angst, Erregung, Ohnmacht, Verletzlichkeit) innerpsychisch zu gravierenden Konflikten führt, werden diese Persönlichkeitsanteile dem Bewusstsein entzogen und abgespalten (Dissoziation).

Aufgrund ihrer früheren Bedeutung und Entlastungsfunktion widersetzen sich diese Anteile in der Gegenwart auch nach der Bewusst-Werdung durch die Therapie häufig der Veränderungserfordernis und bedürfen daher im Rahmen der Teile-Arbeit besonderer Vorgehensweisen.

## 2.2.2. Therapie

### 2.2.2.1 Therapeutische Haltung

- Grundsätzlich vertreten wir die Haltung, dass allen Persönlichkeitsanteilen adäquat und entsprechend ihrer Funktion im inneren System mit Respekt und Verständnis begegnet werden muss. Schwierigkeiten und Probleme betreffen nur einige der Persönlichkeitsanteile, andere Teile sind kompetent und leistungsorientiert. Alle Teile sind wichtige Funktionsträger und gleichzeitig fähig, zu wachsen und zu reifen, sich zu verändern und miteinander zu kommunizieren.
- Wir differenzieren zwischen dem Verhalten eines Anteils und seiner zugrundeliegenden Absicht (der sogenannte „gute innere Grund“ für das Verhalten): Die auftretenden Symptome sind sinnvoll und zeigen sich, um mithilfe der wahrgenommenen Schwierigkeiten die Gesamtpersönlichkeit zur Lösungssuche und zur Veränderung zu bewegen.
- Wir bestärken die Betroffenen in der Rückgewinnung ihrer inneren und äußeren Kontrolle hinsichtlich ihrer Bedürfnisse, Gefühle, Handlungsimpulse und Verhaltensweisen. Sowohl der Entscheidungsfreiheit der Betroffenen und ihrer Selbstverantwortung als auch der Überzeugung auf Seiten der Therapeuten bezüglich der Entwicklungsmöglichkeiten der Betroffenen kommt dabei eine wesentliche Rolle zu.
- Zuverlässigkeit und Transparenz im therapeutischen Handeln wie auch klar strukturiertes methodisches Vorgehen geben Halt und Sicherheit. Dies ist für traumatisierte Menschen wichtig, um sich neu orientieren und alte dysfunktionale Beziehungsmuster erkennen bzw. sich von ihnen distanzieren zu können.
- Wir arbeiten ressourcenorientiert, in dem wir die Betroffenen darin unterstützen, vorhandene, aktuell nicht zugängliche oder nicht anwendbare Selbsthilfestrategien zu explorieren und nutzbar zu machen. Wir unterstützen sie darin, dysfunktionale Bewältigungsstrategien zu identifizieren und durch in der Gegenwart für die Betroffenen geeignetere Möglichkeiten zu ersetzen. Der Förderung der Selbstregulation und der Fokusveränderung von den traumatischen Ereignissen hin zu positiven Selbst-Erfahrungen kommt dabei besondere Bedeutung zu.
- Die Aufgabe des Therapeuten in der Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen beinhaltet
  - Spiegelung von Anteilen, die sichtbar sind, aber auch derer, die noch nicht dem Bewusstsein der Betroffenen zugänglich sind.
  - Orientierungshilfe im Rahmen der Exploration.
  - Zeugenschaft.

### 2.2.2.2 Indikation

- Die Überflutung durch Gefühle und Handlungsimpulse einerseits und die wesentlich eingeschränkten Fähigkeiten von Selbstregulation und Selbstkontrolle andererseits sind weitere wichtige Symptome, bei denen die Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen im Rahmen traumatherapeutischer Behandlung wirksam ist.
- Traumatisierte Menschen sind hinsichtlich ihrer eigenen Identität häufig verunsichert, leiden unter inneren Ambivalenzkonflikten in Form belastender innerer Dialoge und haben gravierende Probleme in ihrem Selbstverständnis bzw. Selbstbewusstsein. Sie sehen sich gewissermaßen durch die Augen der Menschen, die für die erlittenen Traumatisierungen verantwortlich sind.



### 2.2.2.3 Ziele

- Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen fördert die Introspektionsfähigkeit der Betroffenen und unterstützt sie dabei, Klarheit, Akzeptanz und Verständnis hinsichtlich der eigenen vielschichtigen Identität zu entwickeln.
- Die psychische Entlastung der Betroffenen durch Differenzierung und Relativierung wird durch die Wahrnehmung dessen unterstützt, dass es sich um einzelne Anteile handelt, die Angst haben, sich unfähig erleben oder als wertlos empfinden. Dies verringert Ohnmachtsgefühle, öffnet den Zugang zu den eigenen Ressourcen und stärkt realitätsgerechtes Handeln.
- Durch die Identifikation und Unterscheidung kindlicher bzw. erwachsener Persönlichkeitsanteile wird die zeitliche Einordnung von Gefühlen und Verhaltensweisen und damit letztlich die Traumasynthese in die Biografie möglich.

## 2.2.3 Methodik

### 2.2.3.1 Psychoedukation

Zunächst wird den Betroffenen das Konzept des multidimensionalen Selbst vermittelt, um dann mithilfe der Spiegelung entsprechender Äußerungen der Betroffenen („einerseits bin ich ..., andererseits ...“ oder „das passt eigentlich gar nicht zu mir ...“), unterschiedlicher Haltungen, Verhaltensweisen und emotionaler Äußerungen die Exploration der individuellen Persönlichkeitsmerkmale einzuleiten. Die Betroffenen werden dabei durch die Haltung des Therapeuten unterstützt, der sich für jeden Persönlichkeitsanteil interessiert, ihn für wichtig hält und ihm respekt- bzw. verständnisvoll begegnet.

### 2.2.3.2 Ablauf

#### 1. Mapping

Im therapeutischen Prozess wird mit den Betroffenen mithilfe visueller Symbolisierung durch verschieden gestaltige Holzfiguren oder beschriftbare Karten eine individuelle Liste seiner Persönlichkeitsanteile erarbeitet. Die einzelnen Persönlichkeitsanteile werden dabei nicht bewertet, sondern ganzheitlich betrachtet.

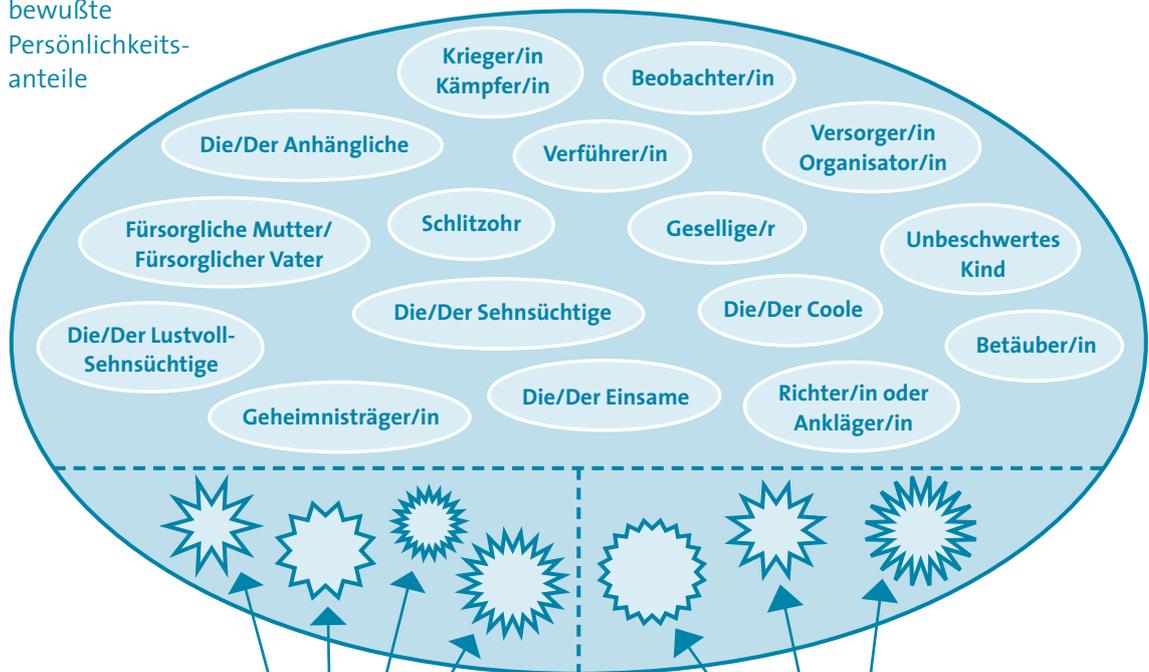
Die Erarbeitung dieser Liste erfolgt in strukturierter Weise anhand folgender Aspekte:

- Alter bzw. Ursprungssituation, in der der Persönlichkeitsanteil entstanden ist
- Name
- Geschlecht: bei Erfahrungen sexualisierter Gewalt entwickeln sich häufig männliche Anteile, die vor allem Stärke- oder Machtaspekte repräsentieren
- Kernbotschaft bzw. Aussage über das Selbstverständnis des Anteils
- Funktion des Anteils im Innern der Betroffenen („innere Bühne“), vor allem in Hinblick auf andere Persönlichkeitsanteile (Schutzfunktion, Geheimnisträger, Ordnungsfunktion, moralische Instanz)
- 3 Qualitäten (positiv zu bewertende Wesenszüge des Persönlichkeitsanteils)
- Funktion im Kontakt mit der Umwelt (Außenwirkung)

- mögliche Schwierigkeiten und Konflikte, die sich für die Betroffenen aus dem jeweiligen Persönlichkeitsanteil ergeben (die Umwelt nimmt die Betroffenen z.B. „kindisch“, „zickig“, „aggressiv“, „verantwortungslos“ oder „entscheidungsunfähig“ wahr und empfindet deren Verhalten als unangemessen bzw. als nicht realitätsgerecht.)

bewußte

Persönlichkeits-  
anteile



unbewußte

Persönlichkeitsanteile

**Trauma-basierte, verletzte Persönlichkeitsanteile,**  
zum Beispiel:  
Das verlassene Kind  
Das missbrauchte Kind  
Das vernachlässigte Kind  
Das geschlagene Kind  
Das verstummte Kind

**Trauma-basierte, kontrollierende oder aggressive Persönlichkeitsanteile,**  
zum Beispiel:  
Das „Rumpelstilzchen“  
Die/Der Sarkastische  
Die/Der Promiskuitive  
Die/Der Zerstörer/in  
Die/Der Ausflipper/in  
Die/Der Entwerter/in

Diese Vorgehenseise ermöglicht eine Abkehr von Bewertungsmechanismen hin zu konstruktiver Auseinandersetzung mit funktionalen und dysfunktionalen Verhaltensweisen. Daraus entwickelt sich eine zunehmende Introspektionsfähigkeit: Die Überlegung, was sich in bestimmten Situationen „auf der inneren Bühne der Betroffenen“ ereignet, wird erweitert durch die Förderung der inneren Kommunikation einzelner Persönlichkeitsanteile, in Form eines inneren Dialogs. Als methodische Mittel eignen sich hier Rollenspiele, Dialogarbeit sowie die Arbeit mit dem Familienbrett. Die Betroffenen werden durch diese Vorgehenseise darin unterstützt, die auftauchenden Selbstbewertungen, Gefühle, Handlungsimpulse und Verhaltensweisen besser zu verstehen, als zu ihrer Individualität zugehörig zu akzeptieren und im Rahmen des inneren Reifungsprozesses weiterzuentwickeln und letztlich zu integrieren.



Die Persönlichkeitsanteile werden in einer Tabelle dargestellt und in drei Kategorien eingeteilt:

**Erwachsenen-Selbst:**

Alltagsrollen, bewusste Persönlichkeitsanteile, Ressourcenanteile

**Kompensatorische Persönlichkeitsanteile:**

Sie dienen der Anpassung an schwierige Lebenssituationen. Psychoanalytisch betrachtet den Abwehrmechanismen ähnlich, haben sie eine Schutzfunktion gegenüber den Teilen der Persönlichkeit, die aufgrund von traumatischen Erfahrungen entstanden sind. Sie verhindern, dass die Gesamtpersönlichkeit die damit verbundenen Gefühle wie Verzweiflung, Hilflosigkeit und Angst auf der einen Seite sowie Aggression auf der anderen Seite in vollem Umfang wahrnehmen muss.

Sie verhalten sich strategisch mit dem Ziel, die innere Stabilität aufrechtzuerhalten, sind gleichzeitig aber häufig sowohl in intrapsychische Konflikte verstrickt und schränken meist im Kontakt mit der Außenwelt die Möglichkeit zu realitätsgerechtem Handeln ein.

**Traumabasierte Anteile**

(Affekt- und Verhaltensmuster in der Trauma-Situation, differenziert in Opfer- bzw. Täter-Seite)

Sie werden in verletzte Anteile (tragen die Last der biografischen Erfahrung) und Täterintrojekte (destruktive und übelwollende Persönlichkeitsanteile) unterschieden.

**Exemplarische Darstellung von Persönlichkeitsanteilen**

Anteilsname und Entstehungsalter	Funktion im Innern	Kernbotschaft/ Anliegen des Anteils	3 Qualitäten	Funktion im Kontakt zur Umwelt/ Außenwirkung	Schwierigkeiten bzw. Konflikte, die sich aus dem Anteil ergeben
Erwachsenen-Selbst: Alltagsrollen, bewusste Persönlichkeitsanteile, Ressourcenanteile					
(freundlicher) Beobachter, aktuelles Alter	Wahrnehmung aller Anteile und ihrer Anliegen	Ich nehme alles, ohne es zu beurteilen, wahr.	Sorgfältig, zuverlässig, unterstützend	Erleichtert soziale Kontakte	
z.B. „Analytiker“ oder „Vernunft“, erwachsen	Beruhigung ängstlicher Anteile durch Information; unterstützt bei Entscheidungen	Ich kläre auf.	Sachlich, ruhig, klar	Unterstützt realitätsgerechtes Planen und Handeln	

Positive Introjekte: Innere Stellvertreter guter Beziehungserfahrungen „die gute Mutter“, „der gute Vater“	Verständnis für kompensatorische und traumabasierte Anteile: Unterstützung, Orientierung, Ermutigung	Ich bin da.	Fürsorglich, warmherzig, offen	Gestaltet soziale Kontakte, schafft angenehme Atmosphäre	
Kompensatorische Persönlichkeitsanteile = der Anpassung an schwierige Lebenssituationen dienend					
z.B. „Kritiker/in“, „Zensor/in“, „Ankläger/in“ oder „Richter/in“	Möchte Anteile vor Fehlern oder Gefahr bewahren	Ich sehe jeden Fehler, gib dir Mühe, mach' es richtig.	Kraftvoll, aufrichtig, konsequent	Möchte Anerkennung und Akzeptanz durch Außenwelt sicherstellen	Führt innerlich zum Empfinden, unzureichend zu sein und im Außen zu vielen Konflikten mit Anderen
„Antreiber/ Antreiberin“	Möchte Leistungsfähigkeit fördern	Strenge dich an.	Ausdauernd, stark, vorausschauend	Sorgt für Wertschätzung durch Leistung	Überforderung, Aggression, Motivationsverlust
„Ja-Sager/in“, kindlich	Möchte ängstliche Anteile beruhigen	Es ist alles in Ordnung.	Flexibel, hilfsbereit, anpassungsfähig	Verhindert Aggression durch Anpassung	Unzufriedenheit und Enttäuschung, weil eigene Bedürfnisse unberücksichtigt bleiben
„Mutter Theresa“, parentifiziertes Kind	Stärkt das geschwächte Selbstbewusstsein	Ich bin kompetent, ich bin wichtig.	Geduldig, genügsam, zugewandt	Sorgt für soziale Anerkennung durch Bewunderung	Selbstaussbeutung, evtl. Verantwortungsübernahme für andere/ Grenzverletzungen



z.B. „Betäuber/in“, „Verleugnung“ oder „Süchtige/r“, jugendlich, junge Erwachsene	Möchte Gesamtpersönlichkeit vor den schmerzlichen Gefühlen einzelner Anteile bewahren	Es tut gar nicht weh, es ist nicht schlimm.	Entschlossen, durchsetzungsstark, sorgfältig	Möchte soziale Beziehungen entlasten und Zuneigung von Anderen erhalten	Selbsterstörung; verhindert Wahrnehmung von Problemen; erschwert befriedigende soziale Kontakte
Traumabasierte Anteile					
Verletzte Anteile					
„Die/Der Verletzte“, kindlich	Aktiviert kompensatorische Anteile um sich zu helfen: Mutter Theresa, Betäuberin, Ja-Sagerin ...	Ich empfinde Schmerz, ich bin traurig.	Feinfühlig, ehrlich, offen	Möchte Schonung, Rücksichtnahme und Unterstützung durch Andere	Gefahr, nicht ernstgenommen oder ausgenutzt zu werden
„Die/Der Überforderte“, kindlich	Aktiviert kompensatorische Anteile um sich zu helfen z.B. Antreiberin, „Anklägerin“, ...	Ich brauche eine Pause.	Mutig, klar, aufrichtig	Sucht Unterstützung und Versorgung durch Andere	Führt zu innerer Lähmung, Niedergeschlagenheit
„Die/Der Hilflose“, kindlich	Aktiviert kompensatorische Anteile um sich zu helfen z.B. die „Coole“	Ich brauche Mut, Zuversicht und Unterstützung.	Überzeugend, fürsorglich, ausdauernd	Sucht Verständnis und Zuwendung	Löst in Außenwelt Aggressionen aus, hält die Gesamtpersönlichkeit in Anhängigkeit, lädt zu weiteren Grenzverletzungen ein

Täter-Introjekte					
„Krieger/in“	Beschützt verletzte Anteile durch Positionswechsel: von der Opferidentität zum Aggressor; beruhigt z.B. „die Verletzte“ und „die Hilflose“...	Ich setze mich zur Wehr.	Stark, selbstbewusst, frei	Vermittelt der Umwelt die Wehrhaftigkeit und sorgt für Grenzziehung	Verursacht Konflikte; Umwelt fühlt sich ungleich behandelt, zieht sich zurück oder kämpft: Verlust von Zuwendung und Beziehung
„Selbstwertung“ verschiedene Altersstufen	Loyalität mit dem realen Täter unterstützt die Gesamtpersönlichkeit darin, der erlittenen Erfahrung einen Sinn zu geben und soll „durch besseres Verhalten“ künftig besser schützen	Ich bin selbst verantwortlich.	Unbestechlich, verantwortungsbewusst, unabhängig	Stärkt Anerkennung, Aufmerksamkeit und Mitgefühl bei anderen	Schwächt Selbstbewusstsein, fördert Isolation und sozialen Rückzug
z.B. „Prostituierte“ oder „Promiskuitive(r)“ jugendlich, junge Erwachsene	Stärkt verletzte Anteile: durch Positionswechsel: Übernahme der Führungsposition (Kontrolle über Beziehungsgestaltung)	Ich bin frei, ich habe die Kontrolle.	Selbstbewusst, liebenswert, selbständig	Kontrolliert Beziehungsgestaltung zur Umwelt, hält sich eine sichere Distanz zu anderen Menschen durch Unverbindlichkeit und rasche Beziehungswechsel	Beeinträchtigt Kontaktaufnahme und die Erfahrung tragfähiger, nährender Beziehungen; löst Unverständnis, Ablehnung und Abwertung in der Umwelt aus



Nach der Exploration der Persönlichkeitsanteile beinhaltet die therapeutische Arbeit mit den einzelnen Anteilen weitere folgende Schritte:

## 2. Kontaktaufnahme zu den Anteilen

- Ansprechen aller Anteile (Wertschätzung, Bitte um Kooperation, Verdeutlichung des therapeutischen Anliegen)
- Aktivierung von Teilen, die zunächst unzugänglich sind. Therapeutisch wichtig ist dabei, dass den Betroffenen bewusst wird, dass sie diese Anteile in sich tragen und dass diese zur Entwicklung der Symptomatik und damit zur Beibehaltung bestehender innerer Konflikte beitragen.

## 3. Stabilisierungsphase

- Wiederentdeckung und Ausbau von Selbstunterstützung, Selbstliebe und Selbstverantwortung: Mit Hilfe von Imaginationsübungen („sicherer innerer Ort“, „innere Helfer entwickeln“ / „innere Helfer um Unterstützung bitten“, „Tresor-Übung“) werden die inneren Anteile unterstützt: Bedürftige und ängstliche Anteile werden symbolisch in der Gegenwart „an den sicheren inneren Ort“ gebracht, dort versorgt und geschützt, was ihnen bei der Beruhigung (Symptomreduktion) hilft. Es werden ihnen imaginativ hilfreiche und verständnisvolle Helferfiguren zur Seite gestellt, die damit die Selbstkontrolle bzw. die Selbstwirksamkeit betonen und so die Bereitschaft und Fähigkeit zu selbstfürsorglichem Handeln stärken. Im Gegensatz zu den Erfahrungen der Vergangenheit (Hilflosigkeit, Einsamkeit, fehlende Unterstützung) kümmern sich in der Gegenwart zuverlässige Erwachsene (Betroffene und Therapeut) um innere verletzte oder bedürftige Anteile.
- Zugang zu bereits vorhandenen Ressourcen-Anteilen öffnen: Mit Hilfe von Imaginationsübungen (z.B. „der inneren Kraft / RatgeberIn begegnen“) und durch differenzierendes Betrachten des Alltagserlebens der Betroffenen wird nicht nur die symbolische, sondern auch die gute reale Befriedigung innerer Bedürfnisse unterstützt. Dazu wird immer wieder die Metapher der „inneren Bühne“ verwendet, um zu verstehen bzw. zu veranschaulichen, welche Persönlichkeitsanteile
  - sich mehr Fürsorge und Schutz wünschen,
  - diese Aufgabe übernehmen können,
  - im Rahmen kompensatorischer Konfliktbewältigung „dagegen arbeiten“
  - welchen Täter-Introjekten der Entwicklung von Selbstverantwortung und Selbstfürsorge ablehnend gegenüberstehen.
- Ressourcen-Arbeit mit dem „inneren Kind“:
  - Die Betroffenen werden darin unterstützt, Kontakt zum inneren Kind zu entwickeln, indem sie lernen, in allen Sinnes- und Wahrnehmungsbereichen positive erlebbare und erfahrbare kindgemäße (inneres Kind zwischen 3 - 11 Jahre) Aktivitäten durchzuführen. Diese Aktivitäten sollen mit wohlwollenden, geduldigen und liebevollen Gedanken an das innere Kind verbunden sein.
  - Die Betroffenen üben den inneren Dialog mit Inneren-Kind-Anteilen und vermitteln diesen, dass sie jetzt als Erwachsene bereit sind, für diese kindlichen Anteile da zu sein und etwas Schönes Kindgemäßes miteinander zu erleben.

- Förderung der Kommunikation zwischen den einzelnen Persönlichkeitsanteilen: Mithilfe von Imaginationen, die eine Art „Runder Tisch“ oder eine „Teile-Konferenz“ einführen, werden Persönlichkeitsanteile unterschiedlichen Alters zum Dialog untereinander angeregt. Dies dient dazu, möglichst alle Anteile kennenzulernen sowie ihre Empfindungsweise und ihre Anliegen verstehen zu können. Dabei wird in aller Regel zunächst deutlich, dass in den Betroffenen häufig traumabasierte Anteile die Steuerung des Gesamtsystems übernommen haben, um innere bzw. äußere Konflikte möglichst spannungsarm zu bewältigen und dabei das Erwachsenen-Ich nur unzureichend die „reife Kontrolle“ über das Geschehen hat. Symptomatisch ist häufig außerdem, dass die Betroffenen in der Gegenwart nun ebenfalls die schwachen, verletzten, kindlichen Anteile in sich ablehnen und „los werden“, zumindest sich aber nicht um sie kümmern wollen.

Nach der Exploration der Anteile und dem bereits eingeübten inneren Dialog mit einzelnen Anteilen, können schwierig erscheinende Themen, Fragen oder anstehende Entscheidungen aufgegriffen werden. In einer Art „Brainstorming“ werden Ansichten, Bedürfnisse und Ziele aller Anteile dazu erfragt. Es ist dann möglich, dass die „Konferenz-Teilnehmer“ untereinander und mit dem Erwachsenen-Ich so lange verhandeln, bis ein gemeinsames Ergebnis formuliert werden kann oder dass Erwachsenen-Ich nach Abwägung aller inneren Argumente eine altersadäquate und realitätsgerechte Entscheidung trifft.

- Zugang zum Trauma-Material
  - Über die Erinnerungen an schwierige frühere biografische Erfahrungen, die sich mittels Gedanken, Gefühlen und Körperwahrnehmungen zeigen, werden die Betroffenen darin begleitet, in der Gegenwart nun die verdrängte Dimension der Belastung wahrzunehmen und dabei etwas über die Entstehung, die Bedeutung und die Bedürfnisse und Ziele dieser verletzten, ängstlichen Innere-Kinder-Anteile zu erfahren. Im Rahmen dieser Arbeit besteht dabei die Möglichkeit, die bislang zurückgehaltenen Empfindungen zu spüren. Damit wird die Voraussetzung dafür geschaffen, im Gegensatz zu damals, mittels Unterstützung von außen sowie Selbstfürsorge dieser Situation gewachsen zu sein und sie im Rahmen der Trauma-Synthese in die Biografie zu integrieren. Es findet damit durch die Unterscheidung von „hier und heute“ zu „dort und damals“ die emotionale und zeitliche Einordnung des traumatischen Geschehens auf der „inneren Bühne“ der Betroffenen statt.
  - Arbeit mit täterloyalen und täteridentifizierten Persönlichkeitsanteilen (Täterintrojekte)
  - Anteile, die in ihrem Denken, Fühlen und Verhalten
    - die innere Verkörperung des äußeren Täters (Selbstsucht, Entwertung, mangelnde Empathie) repräsentieren
    - sich durch Aggression gegen Unbeteiligte unbewusst gegen den Täter zur Wehr setzen
    - sich auf Seiten des Täters stellen, weil sie vernachlässigende und nicht vor dem Täter schützende Personen repräsentieren
 blockieren häufig den Ausstieg aus der Traumatisierung. Im Rahmen der Teile-Arbeit muss geklärt werden, ob sich diese Teile zur Kooperation bewegen lassen. Dies gelingt in der Regel dann, wenn sie im Sinne des „guten inneren Grundes“ eigentlich die Betroffenen vor Ohnmachtsempfinden schützen wollen. Handelt es sich um hartnäckige Täterintrojekte, muss mithilfe von Imaginationen („Drachentöter-Methode“, „Schurken schrumpfen“) das jeweilige Täterintrojekt „unschädlich“ gemacht werden, damit sich Betroffene von der Bindung an den Täter lösen, sich befreien und sich wieder bestimmter Fähigkeiten (Schätze) bemächtigen.
  - Im Rahmen der Traumasynthese mithilfe der Bildschirm-Technik (distanziertes Betrachten des traumatischen Ereignisses) wird das verletzte, ängstliche jüngere Ich vom Betroffenen nachträglich symbolisch aus der traumatischen Situation herausgeholt und in Sicherheit gebracht.



#### 4. Trauer, Abschied und Neuorientierung am Ende des therapeutischen Prozesses

Nach der Integration der traumatischen Erfahrungen erhalten die verschiedenen verletzten Anteile die Gelegenheit zu betrauern, welche Einschränkungen, Erschütterungen und Verluste sie aufgrund der traumatischen Erfahrungen erlitten haben.

Auch in dieser Phase der Therapie dienen Imaginationsübungen (z.B. „Aussöhnung mit sich selbst“, „Durch die Tür der Vergebung gehen“) dazu, noch bestehende innere Konflikte lösen zu helfen. Wertungsfrei und verständnisvoll gegenüber den eigenen inneren Anteilen sollen Betroffene Verantwortung für das damalige eigene Handeln (oder passiv bleiben) in der traumatischen Situation als existenzsichernde Überlebensstrategie in ihr Selbstbild integrieren lernen. Unterstützend sind dabei weitere Dialogarbeiten mit diesen Anteilen, die mitteilen können, welche „Voraussetzungen“ für die innere Aussöhnung noch bestehen.

Mithilfe der Ressourcen-Anteile wird daran gearbeitet, welche inneren Schlussfolgerungen die Anteile aus den Erlebnissen ziehen und welcher individuelle Sinnzusammenhang für das weitere Leben daraus abgeleitet werden kann (z.B. das eigene Dasein als wertvoll und schützenswert zu betrachten; das eigene Leben nach individuellen Vorstellungen positiv zu gestalten und sich als selbstwirksam zu erleben).

Am Ende der Therapie verfügen Betroffene über ein weitgehendes Bewusstsein und die Fähigkeit zu wertschätzender Akzeptanz ihrer unterschiedlichen Persönlichkeitsanteile. Sie sind in der Lage, innere Konflikte, die aus divergierenden inneren Interessen heraus entstehen, zu erkennen und mithilfe innerer Dialoge zu lösen. Die Steuerungsfähigkeit der Erwachsenen-Anteile wird durch die weiterentwickelten Ressourcen-Anteile gestärkt und unterstützt, so dass die Betroffenen ihr Leben altersadäquat und realitätsgerecht gestalten können.

Schlussbemerkung:

Die Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen wird in diesem Beitrag als Modul der traumatherapeutischen Arbeit der Beratungsstelle vereinfacht dargestellt. Sie ist, als eigenständige Ego-State-Therapie in der Betrachtung bzw. Behandlung einzelner Persönlichkeitsanteile wesentlich detaillierter und komplexer.

Wer Interesse an der Vertiefung der Inhalte der Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen hat, findet in der nachfolgenden Literaturliste entsprechende Materialien.

*Katja Englert*

## Literatur

*Diagramm Teile-Arbeit*

*Skript Psychotraumatologie und Psychotraumatherapie nach dem KReST-Modell (Körper-, Ressourcen- und Systemorientierte Traumatherapie), Lutz Besser, zptn*

*Handbuch Traumakompetenz, Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik*  
Lydia Hantke, Hans J. Görge, Junfermann-Verlag

*Innere Kinder, Täter, Helfer & Co, Ego-State-Therapie des traumatisierten Selbst*  
Jochen Peichl, Klett Cotta, Leben lernen

*Jedes Ich ist viele Teile*  
Jochen Peichl, Kösel Verlag

*Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie*  
*PITT – Das Manual*  
Luise Reddemann, Klett Cotta, Leben lernen

*Ego-States, Theorie und Therapie*  
John G. Watkins, Helen H. Watkins, Carl Auer-Systeme Verlag

*Wege der Traumabehandlung, Trauma und Traumabehandlung, Teil 2*  
Michaela Huber, Junfermann Verlag

*Das verfolgte Selbst*  
*Strukturelle Dissoziation. Die Behandlung chronischer Traumatisierung*  
Onno van der Hart, Ellert Nijenhuis, Kathy Steele, Junfermann Verlag



## 3 Die Arbeit der Beratungsstelle im Jahr 2012

### 3.1 Personalsituation

Im Berichtsjahr 2012 war die Stellenkapazität von 2,5 Fachkraftstellen und einer halben Verwaltungsstelle voll ausgeschöpft. Nach dem Ausscheiden einer Mitarbeiterin wurde dies für den befristeten Zeitraum von Oktober bis Dezember durch die Erhöhung der Stundenkontingente zweier Mitarbeiterinnen gewährleistet.

#### **Angelika Schönwald-Hutt**

Kinder- und Jugendlichentherapeutin

Leitung der Beratungsstelle

im Januar 2012

ab Februar 2012

75,0%

100,0%

75,0%

#### **Katja Englert**

Diplom-Sozialpädagogin (BA)

Gestalttherapeutin (IGW)

Heilpraktikerin Psychotherapie

im Januar 2012

ab Februar 2012

75,0%

100,0%

75,0%

#### **Gaby Lemke**

Diplom-Psychologin

Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin

ab Februar 2012

50,0%

#### **Erich Utendorf**

Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

50,0%

#### **Petra Bäurle**

Verwaltungsfachkraft, Telefonkontakt

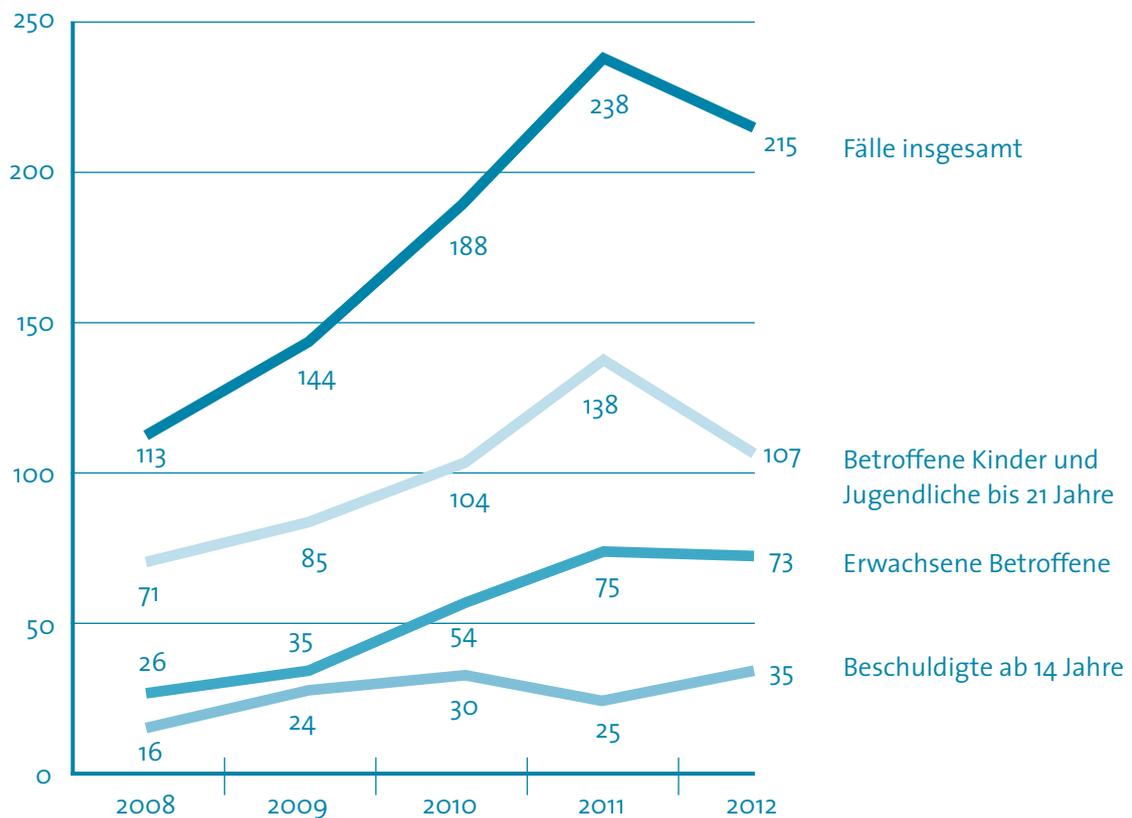
50,0%

## 3.2 Inanspruchnahme der Beratungsstelle / Statistik

### 3.2.1 Gesamtüberblick

<b>Anfragen an die Beratungsstelle</b>	257
<b>Fallanfragen</b>	215
Kinder und Jugendliche	107
Erwachsene Betroffene	73
Beschuldigte ab 14 Jahre	35
<b>Fallunabhängige Anfragen</b>	42
Veranstaltungsanfragen	28
Informationsanfragen	14

### 3.2.2 Fallentwicklung der letzten 5 Jahre





<b>In Fällen direkt beratene Personen</b>	365
Betroffene Kinder und Jugendliche	28
Erwachsene Betroffene	66
Bezugspersonen	75
Fachkräfte	173
Beschuldigte	23
<b>Fallunabhängig erreichte Personen</b>	379
Informationsanfragen	14
VeranstaltungsteilnehmerInnen	365

<b>Beratungskontakte insgesamt</b>				
	<b>Betroffene</b>	<b>Beschuldigte ab 14 Jahre</b>	<b>Bezugspersonen</b>	<b>Fachkräfte</b>
persönlich	926	258	95	78
telefonisch	43	6	60	141
postalisch	7		4	4
E-Mail	14	7	6	13
Fall-Konferenz				14
Therapiebericht				1
Stellungnahme		1		2
Konfrontationsgespräch		1		

## 3.2.3 Fallbezogene Anfragen

### 3.2.3.1 Betroffene Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

In unserer Beratungsstelle werden sowohl von sexualisierter Gewalt betroffene als auch übergriffige Kinder, Jugendliche und Heranwachsende beraten bzw. therapeutisch begleitet.

Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 13. Lebensjahres, die übergriffig geworden sind, betrachten wir als nicht in die Täterkategorie, sondern zu den betroffenen Kindern und Jugendlichen gehörig, weil sie noch nicht strafmündig sind und oftmals selbst Opfer missbräuchlicher Strukturen sind.

In Einzelfällen sind die Übergriffe von Kindern und Jugendliche im Alter von 10 bis 13 Jahren so gravierend, dass wir sie gesondert aufführen. Bei ihnen besteht spezifischer Behandlungsbedarf. Im aktuellen Berichtsjahr wurden die entsprechenden Bezugspersonen und Fachkräfte beraten.

Jugendliche und Heranwachsende von 14 bis 21 Jahren, die Übergriffe begangen haben, sind aufgrund ihrer Strafmündigkeit der Kategorie „Arbeit mit Beschuldigten“ zugeordnet.

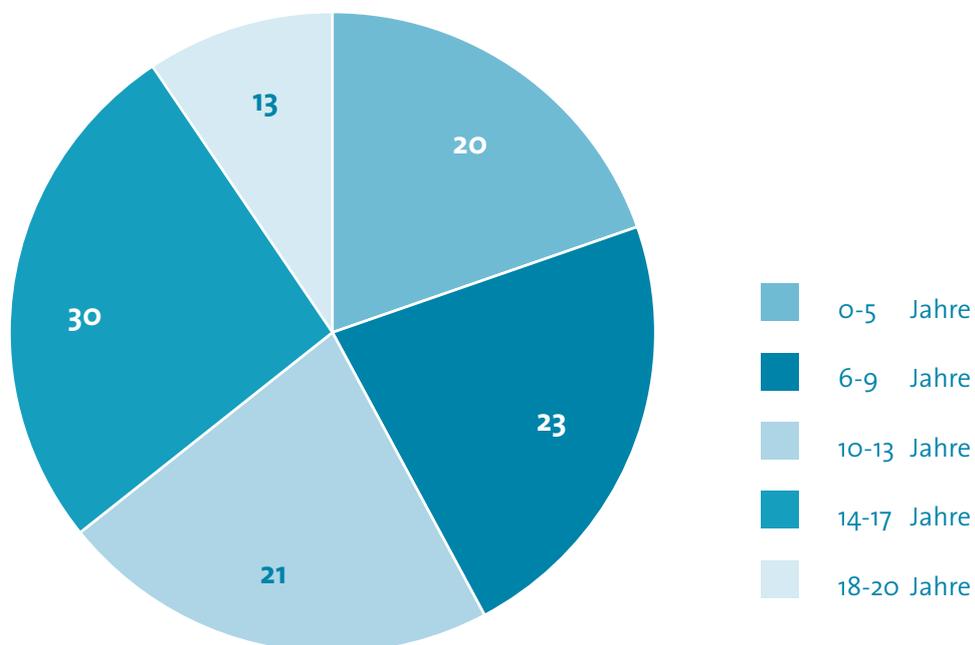
<b>Anzahl der Fälle 2012 gesamt</b>	<b>107*</b>
Dabei insgesamt involvierte Kinder	131
Davon betroffene Kinder, Jugendliche und Heranwachsende	102
Davon übergriffige Kinder (10-13 Jahre)	5
Davon indirekt beteiligte Kinder (z.B. mitbetroffene Geschwister, Kindergartenkinder, Mitschüler etc.)	24

**\*85 neue Fälle, 22 Fälle aus dem Vorjahr**

<b>Kinderschutzfälle nach §8a SGB VIII</b>	<b>47</b>
Beratungsstelle ist selbst Träger der Hilfe	14
Beratungsstelle leistet Fachberatung für den Sozialen Dienst	8
Beratungsstelle leistet Beratung als insoweit erfahrene Fachkraft (IEF)	25



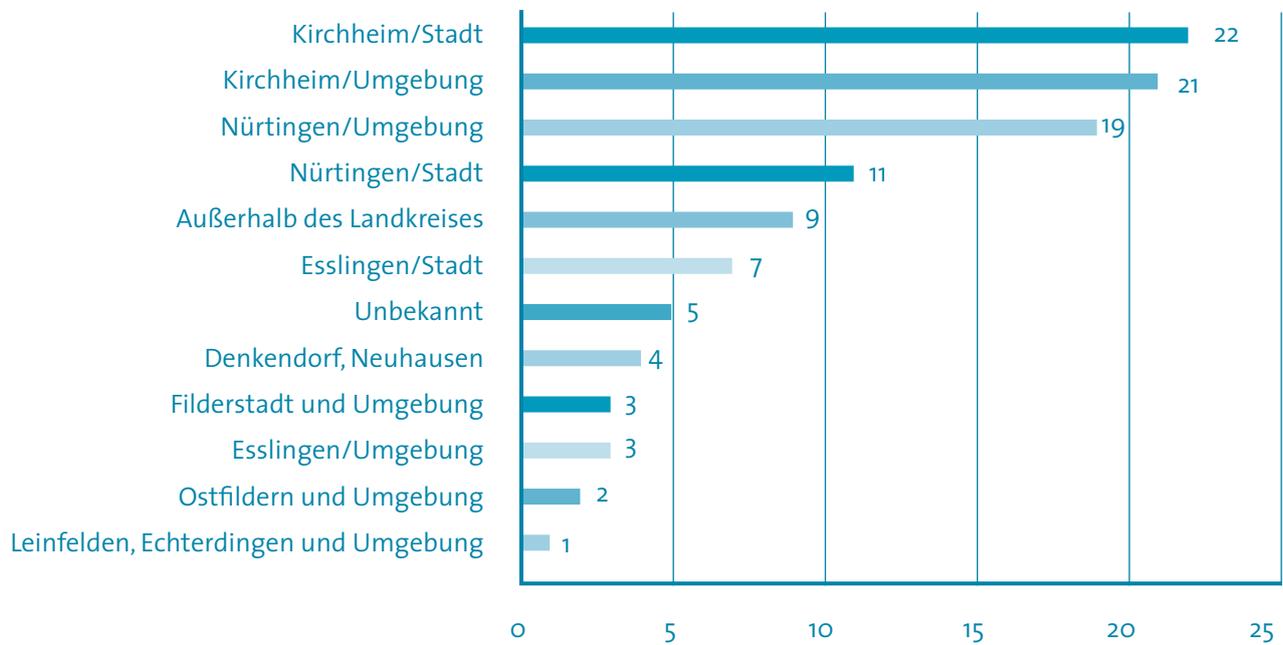
Altersverteilung aller betroffenen Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden



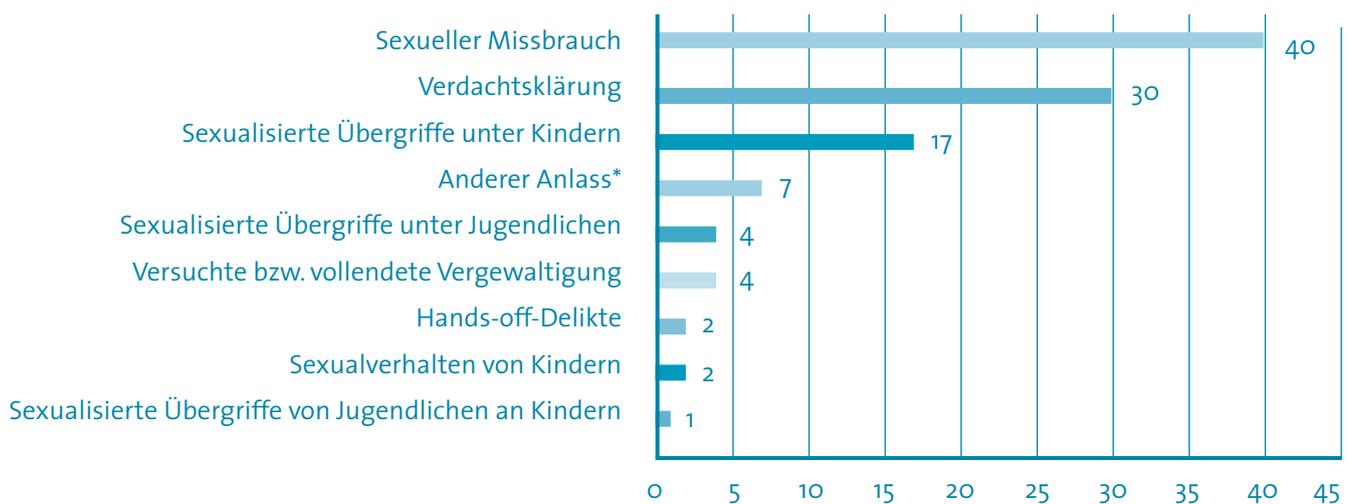
### Geschlecht

Geschlecht aller betroffenen Kinder und Jugendlichen	
Weiblich	68
Männlich	39

### Wohnorte aller Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden



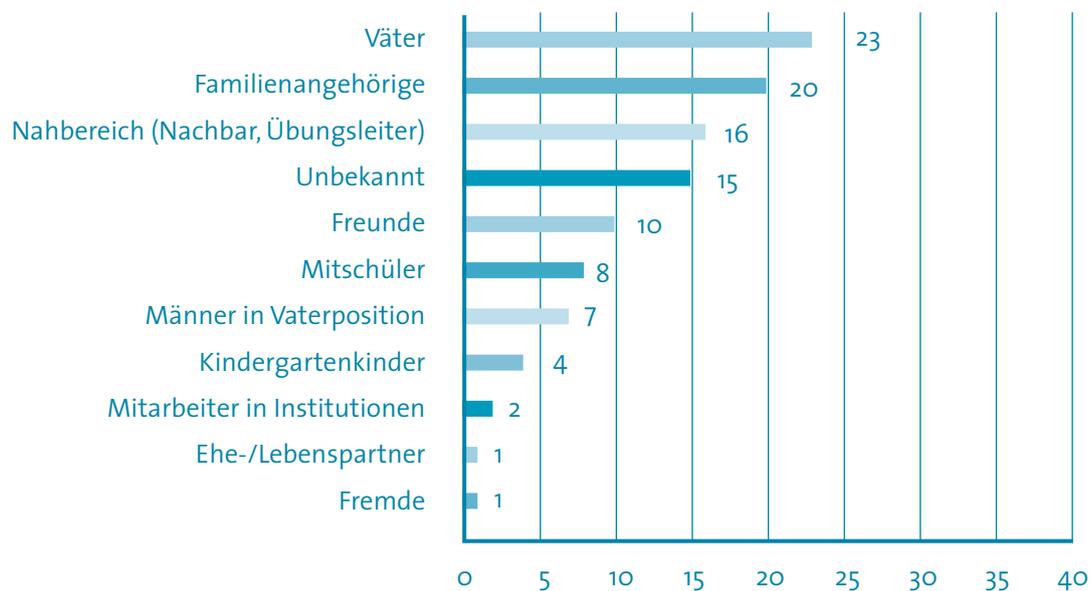
### Beratungsanlass



\* anderer Anlass:  
emotionale Vernachlässigung, körperliche (häusliche) Gewalt, Mobbing

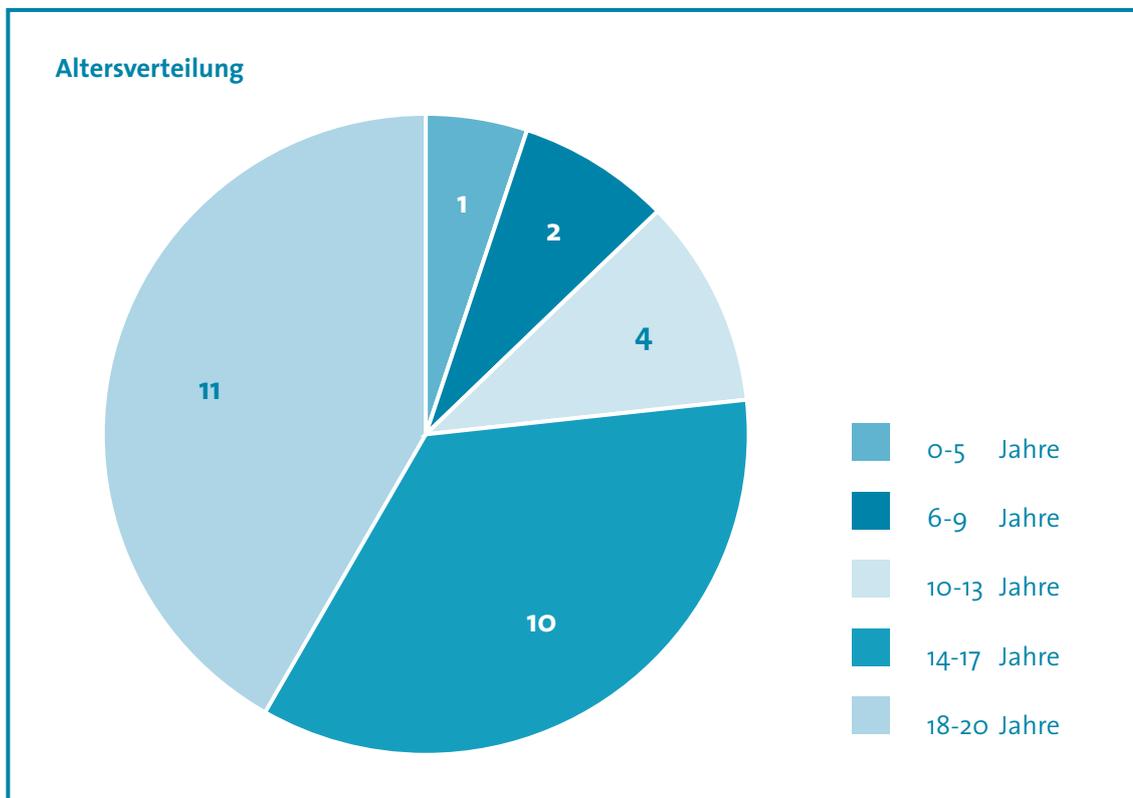


### Beschuldigte Personen



### Direkt beratene Kinder und Jugendliche

Beratene Kinder, Jugendliche und Heranwachsende	28
<b>Beratungskontakte insgesamt</b>	
persönlich	323
telefonisch	10
postalisch	3
E-Mail	5



In der Beratungsstelle werden vorrangig ältere Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren direkt beraten. Für die jüngeren Kinder setzen wir den Schwerpunkt der Beratung auf die Arbeit mit ihren Bezugspersonen und Fachkräften, die sie betreuen. Diese Form der Unterstützung ist geeigneter, weil dadurch die Beteiligung weiterer für das Kind fremder Personen verringert werden kann.

Umfang der Beratungsprozesse	
1-5 Beratungen	10
6-10 Beratungen	3
11-15 Beratungen	3
Mehr als 15 Beratungen	12



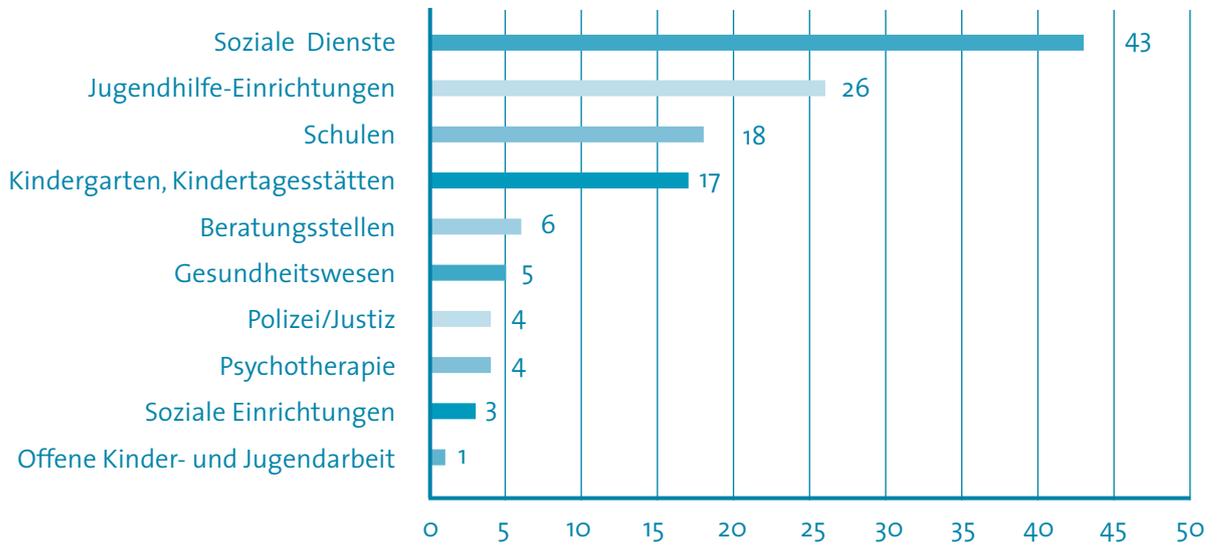
### Beratene Bezugspersonen

<b>Anzahl der beratenen Bezugspersonen</b>	<b>55</b>
<b>Beratungskontakte insgesamt</b>	
persönlich	80
telefonisch	48
postalisch	3
E-Mail	5

### Beratene Fachkräfte

<b>Anzahl der beratenen Fachkräfte</b>	<b>127</b>
<b>Beratungskontakte insgesamt</b>	
persönlich	63
telefonisch	96
postalisch	2
E-Mail	10
Fall-Konferenz	11
Stellungnahme	1

### Fachkräfte / Institutionen



### 3.2.3.2 Betroffene Erwachsene

Wir bieten Beratung und Therapie für Erwachsene bis zum vollendeten 26. Lebensjahr. Unterstützung erhalten auch Betroffene über 27 Jahre, sofern sie zeitweise oder ständig in einem gemeinsamen Haushalt mit Kindern unter 18 Jahren leben.

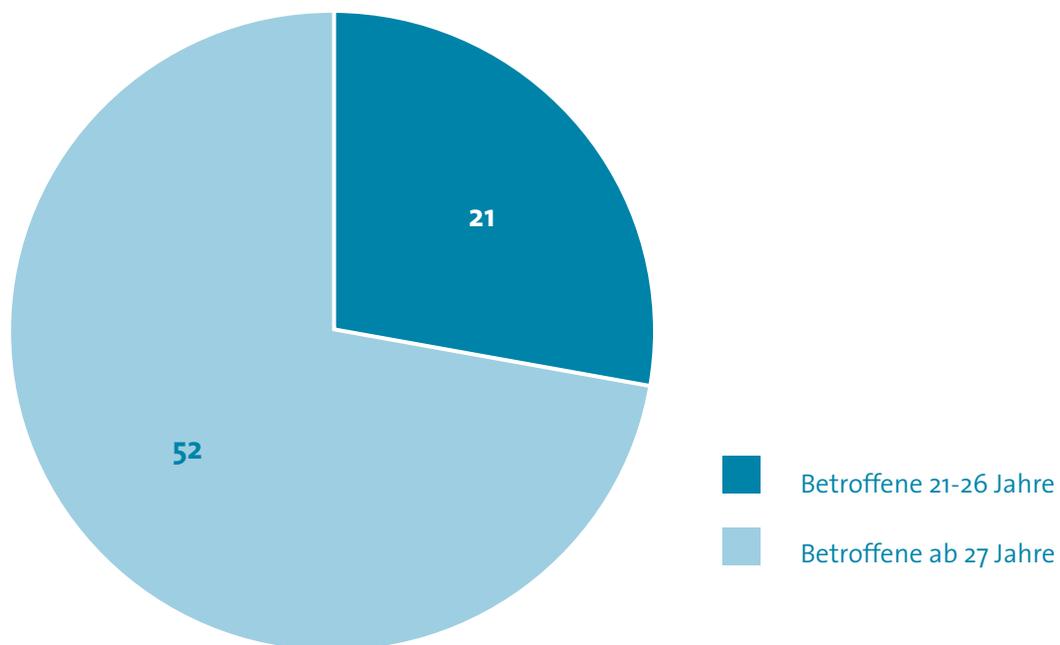
Aus Kapazitätsgründen können wir erwachsenen Ratsuchenden über 27 Jahre lediglich Orientierungsgespräche anbieten, in denen ihr genauer Bedarf ermittelt, geeignete Hilfsmöglichkeiten erarbeitet und gegebenenfalls bei der Suche nach geeigneten niedergelassenen Psychotherapeuten, Ärzten oder Kliniken unterstützt werden kann.

<b>Anzahl der Fälle 2012 gesamt</b>	<b>73*</b>
Frauen	65
Männer	8

\*41 neue Fälle, 32 Fälle aus dem Vorjahr



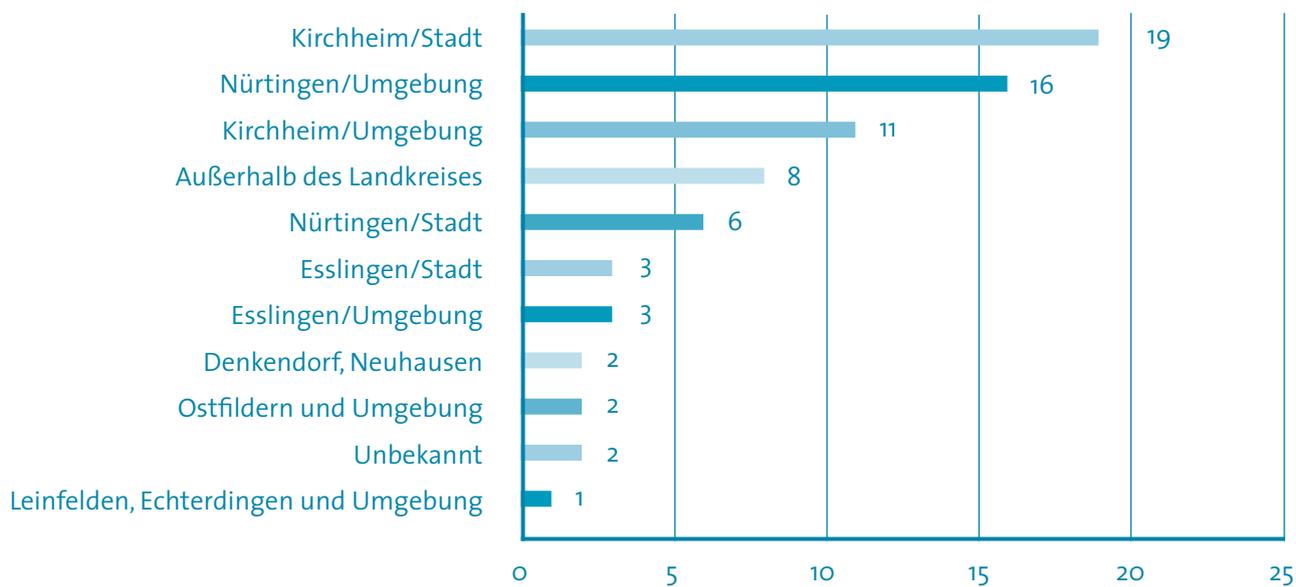
### Altersverteilung



### Geschlecht

Geschlecht aller betroffenen Erwachsenen	
Weiblich	65
Männlich	8

### Wohnort der betroffenen Erwachsenen



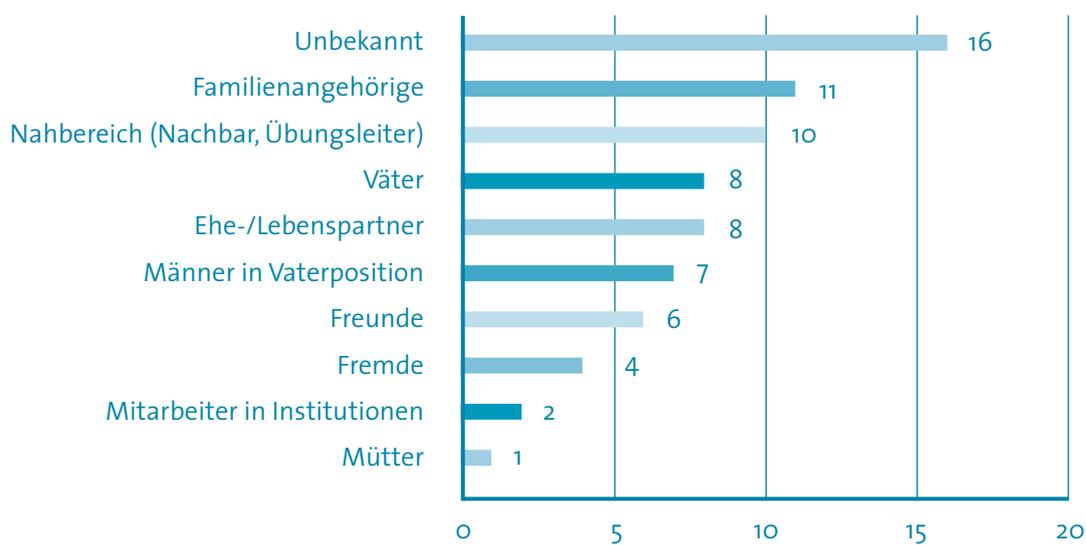
### Beratungsanlass



\* anderer Anlass:  
Mobbing, körperliche (häusliche) Gewalt

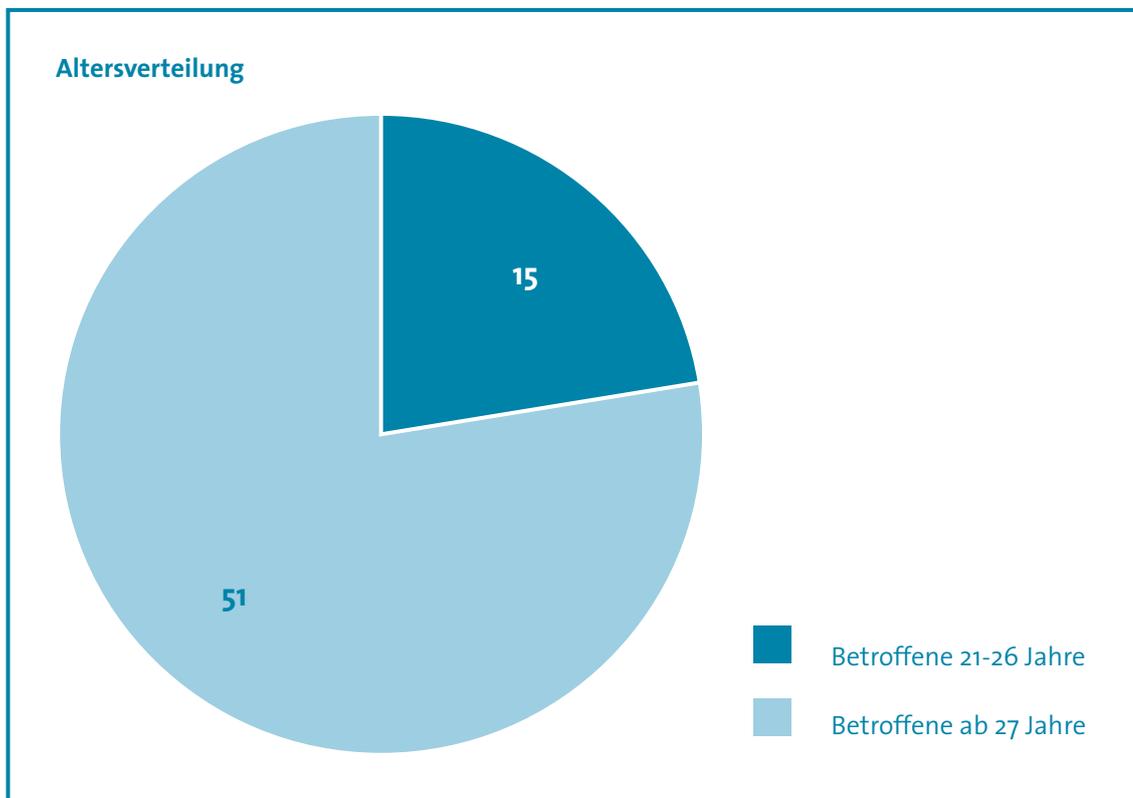


### Beschuldigte Personen



### Beratungskontakte

Anzahl der beratenen betroffenen Erwachsenen	66
<b>Beratungskontakte insgesamt</b>	
persönlich	603
telefonisch	33
postalisch	4
E-Mail	9



#### Umfang der Beratungsprozesse

1-5 Beratungen	37
6-10 Beratungen	8
11-15 Beratungen	3
Mehr als 15 Beratungen	18

#### Beratene Bezugspersonen

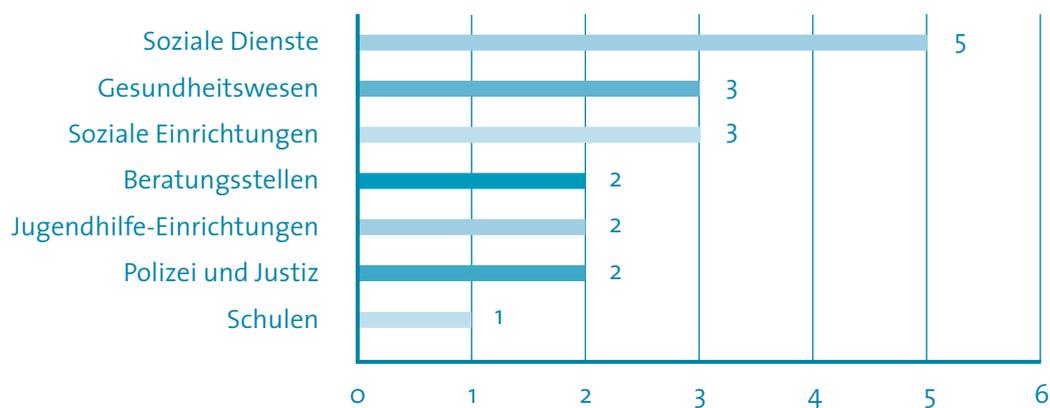
<b>Anzahl der beratenen Bezugspersonen</b>	<b>9</b>
<b>Beratungskontakte insgesamt</b>	
persönlich	10
telefonisch	3
postalisch	1



### Beratene Fachkräfte

Anzahl der beratenen Fachkräfte	18
<b>Beratungskontakte insgesamt</b>	
persönlich	5
telefonisch	20
postalisch	2
E-Mail	3
Stellungnahme	1

### Fachkräfte / Institutionen oder Fachkräfte aus folgenden Institutionen



### 3.2.3.3 Beschuldigte ab 14 Jahre

Die therapeutische Behandlung von Menschen, die sexualisierte Übergriffe geplant oder durchgeführt haben, bedarf neben dem in allen therapeutischen Prozessen erforderlichen Aufbau einer tragfähigen therapeutischen Beziehung und der biografischen Anamnese spezifischer Behandlungskonzepte.

Diese beinhalten:

- die Entwicklung eines Verständnisses vom Kontext zwischen biografischen Lebensbedingungen und begangenen Delikt
- die detaillierte Aufarbeitung des begangenen Delikts
- die Entwicklung von Empathie in die Empfindungen der Opfer
- die Rückfallprävention

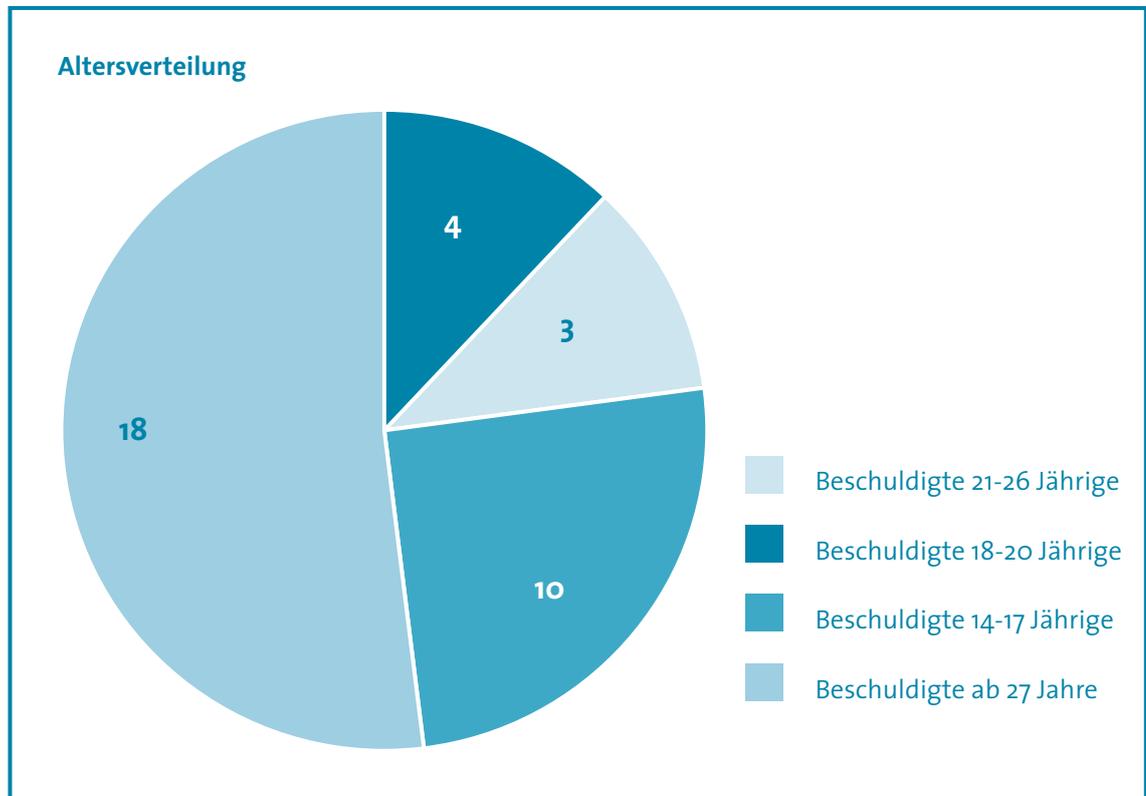
In der Regel handelt es sich um längere Behandlungsprozesse, da zunächst mit den Klienten ein tragfähiges Arbeitsbündnis entwickelt werden muss. Dies gestaltet sich häufig schwierig, da die Zugangsmotivation größtenteils einem Zwangskontext unterliegt (z.B. aufgrund gerichtlicher Auflage) und die Beschuldigten aufgrund innerer Verdrängungsmechanismen therapeutisch nur schwer zu erreichen sind.

<b>Anzahl der Fälle 2012 gesamt</b>	<b>35*</b>
-------------------------------------	------------

\*23 neue Fälle, 12 Fälle aus dem Vorjahr

<b>Kinderschutzfälle nach §8a SGB VIII / (Beschuldigte (14-21 Jahre)</b>	<b>2</b>
Beratungsstelle leistet Beratung als insoweit erfahrene Fachkraft (IEF)	1
Beratungsstelle ist selbst Träger der Hilfe	1

Auch bei übergriffigen Jugendlichen ab 14 Jahre prüfen wir die Fälle daraufhin, ob die Jugendlichen selbst unter Bedingungen leben, in denen sie dem Risiko einer Kindeswohlgefährdung (sexueller Missbrauch, emotionale Vernachlässigung, physische Gewalt) ausgesetzt sind.

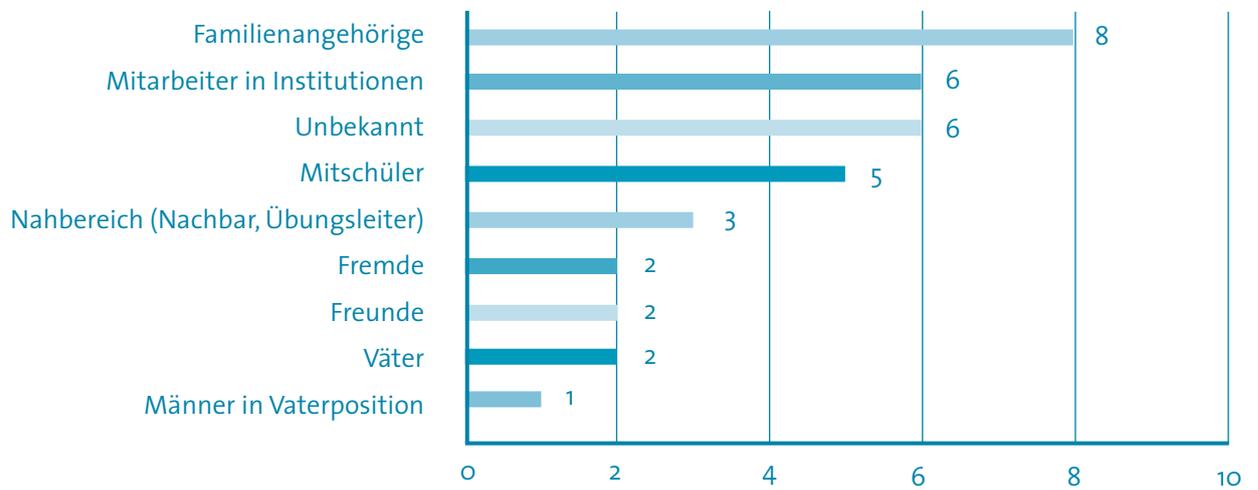
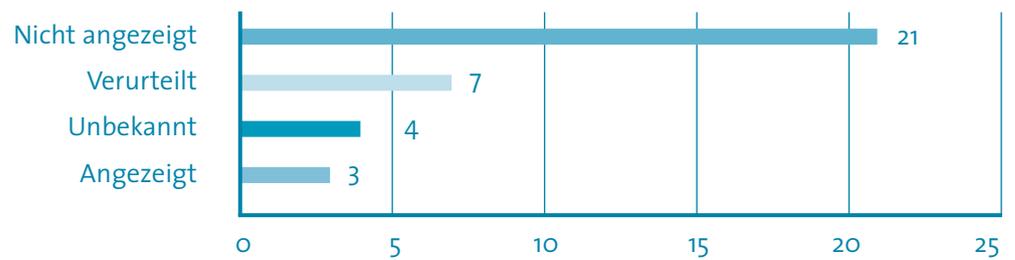


### Geschlecht



### Beratungsanlass/begangene Straftaten



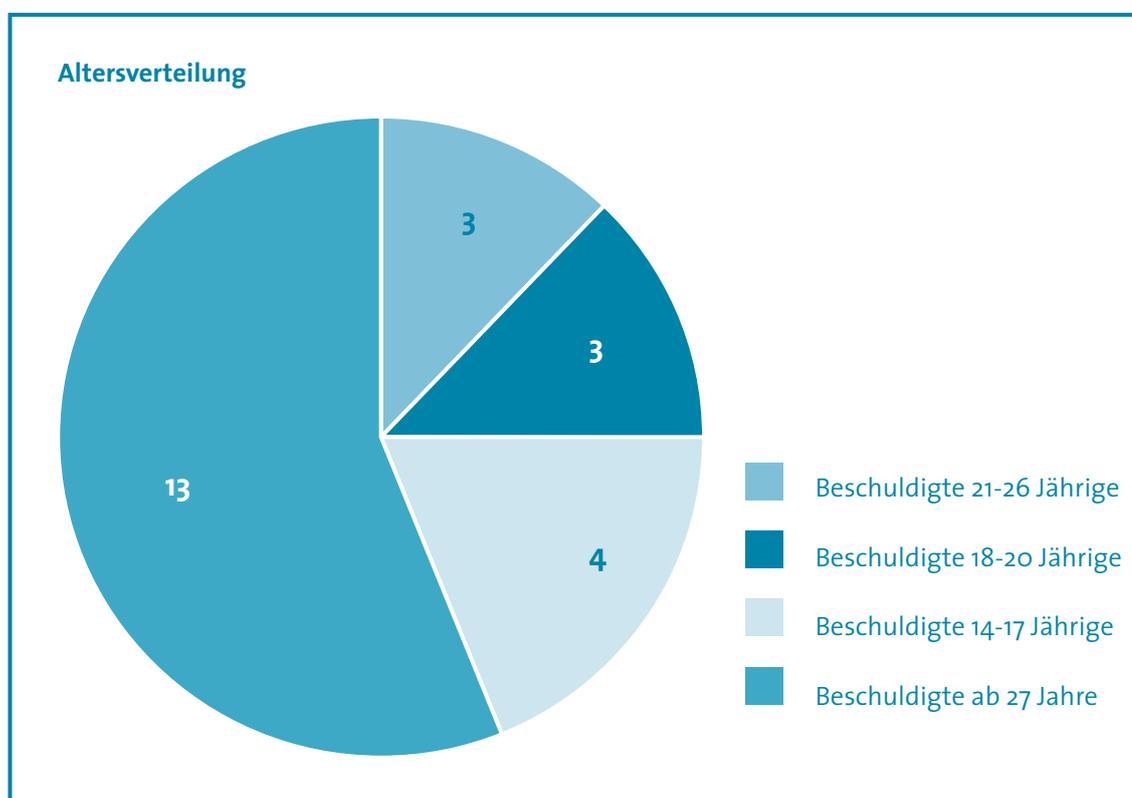
**Beziehungskontext zu Opfer****Juristischer Status**



## Direkt beratene Beschuldigte ab 14 Jahre

### Beratungskontakte

Beschuldigte	23			
	14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-26 Jahre	ab 27 Jahre
persönlich	44	15	61	138
telefonisch		4		2
E-Mail		1		6
Stellungnahme		1		
Konfrontationsgespräch				1



Umfang der Beratungsprozesse bei den direkt beratenen Beschuldigten	
1-5 Beratungen	10
6-10 Beratungen	2
11-15 Beratungen	3
Mehr als 15 Beratungen	8

#### Beratene Bezugspersonen

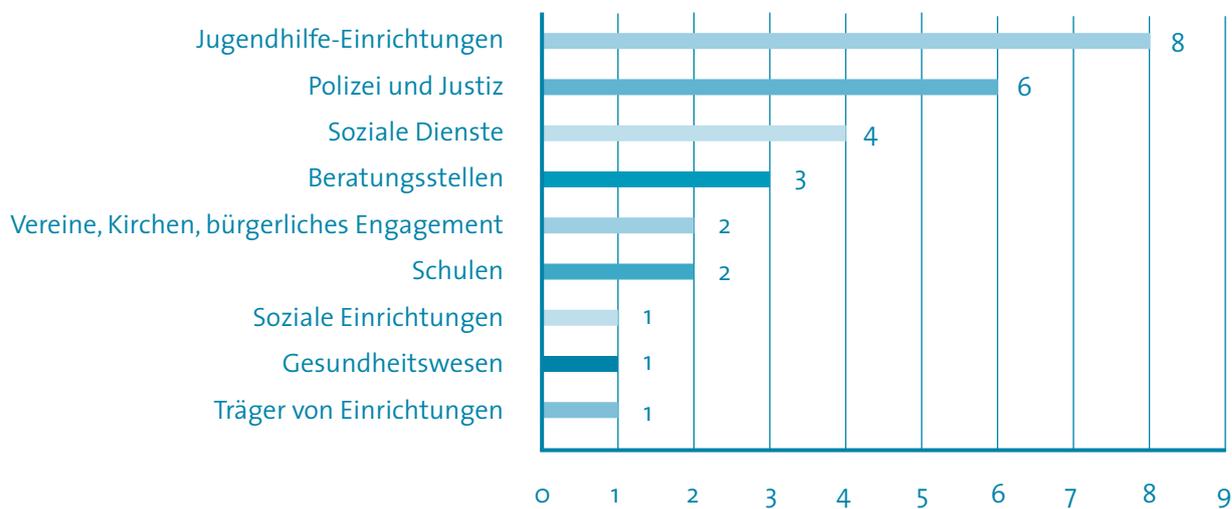
Anzahl der beratenen Bezugspersonen	11
<b>Beratungskontakte insgesamt</b>	
persönlich	5
telefonisch	9
postalisch	1

#### Beratene Fachkräfte

Anzahl der beratenen Fachkräfte	28
<b>Beratungskontakte insgesamt</b>	
persönlich	10
telefonisch	25
Fall-Konferenz	3
Therapiebericht	1



### Fachkräfte / Institutionen



## 3.2.4 Fallunabhängige Anfragen

### 3.2.4.1 Veranstaltungen

<b>Veranstaltungsanfragen</b>	<b>28</b>
Durchgeführte Veranstaltungen	19
Erreichte Personen	365
Veranstaltung aus Mangel an Kapazität abgelehnt	6
Veranstaltung wegen fehlender Zuständigkeit abgelehnt	3

Zielgruppe / Institution	Veranstaltungsart	Teilnehmer	Anzahl
Sozialpädagogische Familienhilfe Kirchheim	Fortbildung „Sexualisierte Übergriffe: Psychodynamische Auswirkungen in Helfersystem und Familie“	Fachkräfte	10
Sozialpädagogische Familienhilfe Kirchheim	Fortbildung s.o.	Fachkräfte	11
Sozialer Dienst Nürtingen	Informationsveranstaltung	Fachkräfte	1
Familienbildungsstätte Kirchheim Ganztagsbetreuung	Fortbildung „Sexualisierte Übergriffe: Vom Umgang mit Anmutungen, Hinweisen und Kenntnissen in der Ganztagesbetreuung“	Fachkräfte	11
Familienbildungsstätte Kirchheim Ganztagsbetreuung	Fortbildung s.o.	Fachkräfte	11
Marquardtschule Plochingen	Fortbildung „Basiswissen sexualisierte Gewalt; Jugend und Pornografie“	Fachkräfte	12
Tageselternverein Esslingen	Fortbildung „Kindeswohlgefährdung: Umgang mit sexualisierter Gewalt“	Fachkräfte	7
Tageselternverein Esslingen	Fortbildung s.o.	Fachkräfte	10
Tageselternverein Esslingen	Fortbildung s.o.	Fachkräfte	7
Haus Aichele, Jugendhilfe-Einrichtung	Fortbildung „Mehr Sicherheit durch Wissen – Vom Umgang mit sexualisierter Gewalt“	Fachkräfte	10
Bund deutscher Katholischer Jugend (BDKJ) Podiumsdiskussion	Vortrag	Fachkräfte	27
Kindergarten St. Martin Deizisau	Vortrag	Fachkräfte	11



Hebammen, ProJuFa	Informationsveranstaltung	Fachkräfte	2
Werkrealschule Lenningen	Informationsveranstaltung	Kinder/Jugendliche	3
Pro familia / Pädagoginnen-Treff Kirchheim unter Teck	Informationsveranstaltung	Fachkräfte	14
Grund- u. Hauptschule Jesingen	Elternabend „Mehr Sicherheit durch Wissen – Vom Umgang mit sexualisierter Gewalt“	Eltern	15
Studentin Bachelorarbeit	Interview	Fachkräfte	2
Nürtinger Zeitung	Interview	Öffentlichkeit	1
Church-Night / Gottesdienst	Informationsveranstaltung	Kinder/Jugendliche	200

### 3.2.4.2 Informationsanfragen

Anfragende Person / Institution	Inhalt der Anfrage
Sozialministerium	Umfrage: Täter-Arbeit
pro familia	Umfrage: Behandlungsangebot für übergriffige Jugendliche
Charité Berlin	Umfrage: Belastung minderjähriger Betroffener in Strafverfahren
Frauenhauskoordinierung e.V.	Umfrage: Bundesweites Hilfetelefon
Beratungsstelle	Konzeption Täterarbeit
Stiftung Jugendhilfe aktiv	Arbeit mit übergriffigen Jugendlichen
Schule	Einschätzung Theaterstück „Trauja 3:o“ als Präventions- projekt
Offene Kinder- und Jugendarbeit	Information „Sexualisierte Gewalt“ zu Anti-Aggressions- Training für männliche Jugendliche

Privatperson	Therapeutenliste Trauma-Therapie für Erwachsene
Privatperson	Therapeutenliste Täter-Therapie für Erwachsene
Studentin / Hochschule	Suche nach Praktikumsplatz
Hochschule	Literaturempfehlung „Trauma-Pädagogik“
Jugendhilfe-Einrichtung	Literaturliste „Sexualpädagogik“
Privatperson	Film-Dokumentation

## 3.3 Kooperation und Vernetzung

### 3.3.1 Kooperationen

Unter Kooperationen verstehen wir Arbeitstreffen mit anderen Institutionen, in denen ein Austausch über die Zusammenarbeit erfolgt und in denen weitere Kooperationsziele festgelegt werden. Darüber hinaus informieren sich die Kooperationspartner über mögliche institutionelle Veränderungen.

- Wildwasser Esslingen
- Sozialer Dienst Filderstadt in Kooperation mit Wildwasser Esslingen
- Sozialer Dienst Nürtingen
- Jugendgerichtshilfe der Sozialen Dienste im Landkreis Esslingen
- pro familia, Kirchheim unter Teck

### 3.3.2 Arbeitskreise

Bei den Arbeitskreisen handelt es sich um mehrmals jährlich regelmäßig stattfindende Treffen von Fachkräften unterschiedlicher Professionen und Institutionen, die sich zu festgelegten Themengebieten austauschen und an der Weiterentwicklung von Behandlungs- und Präventionsmöglichkeiten arbeiten.

- Kreisarbeitsgemeinschaft „Individueller Kinderschutz“
- Kreisarbeitsgemeinschaft „Häusliche Gewalt“
- Kreisarbeitsgemeinschaft „Kinder- und Jugendpsychiatrie“



- Arbeitsgemeinschaft „Ess-Störungen“
- Facharbeitskreis „Beschuldigte“ unter Beteiligung der Landkreise Esslingen, Göppingen, Rems-Murr-Kreis und Tübingen
- „Round-Table“ bei „KOBRA e.V.“ in Stuttgart

### 3.3.3 Netzwerkarbeit

Die Beratungsstelle beteiligt sich an Arbeitsgruppen, die im Rahmen der Netzwerkarbeit konzeptionelle Fragestellungen für den Landkreis Esslingen erörtern.

Im Jahr 2012 fanden Treffen mit Vertretern des Landkreises, verschiedener Jugendhilfe-Einrichtungen und Fachberatungsstellen statt, die Handlungsstandards für die Tätigkeit der Insoweit Erfahrenen Fachkräfte (IEF) im Landkreis entwickelten.

- Vorbereitung des Netzwerktreffens IEF im Rahmen der Kooperation mit Wildwasser Esslingen
- Netzwerktreffen IEF, „Insoweit erfahrene Fachkraft“

## 3.4 Qualitätssicherung

### 3.4.1 Fort- und Weiterbildung

- „Psychodynamisch-Imaginative-Traumatherapie für Kinder und Jugendliche (PITT- Kid)“ IPKJ Hamburg
- „Die Arbeit mit dem therapeutischen Sandspiel“ Psychoanalytisches Institut Stuttgart e.V.
- „Symbolik der Kinderzeichnung – Symbolverständnis nach C.G. Jung“ Psychoanalytisches Institut Stuttgart e.V.
- Silberdistel Ludwigsburg: „Traumatherapie mit Kindern“
- Qualitätszirkel „Analytische Psychotherapie“ nach C. G. Jung
- „Weiterbildung für Fachkräfte für Verwaltungsangelegenheiten bzw. Sekretärinnen in Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Göttingen“ bke Fürth
- Malteser Kirchheim: Sanitäts-Ersthelfer Ausbildung

### 3.4.2 Einmalige Veranstaltungen

- „Interdisziplinäre Kooperation – Juristen und Opferschutz“  
Fachtagung Bewährungshilfe Stuttgart
- „Esstörungen. Herausforderungen für die ambulante Behandlungspraxis von Essstörungen – Übergänge, Wartezeiten, Therapie“  
Fachtag ABAS Stuttgart
- Stopp: Mein Körper gehört mir!? Sexuelle Übergriffe und sexuelle Gewalt an und unter Menschen mit Behinderung  
Fachtag pro familia Stuttgart
- Polizeidirektion Esslingen in Kooperation mit Kinderschutzverein Kelly-Insel e.V.  
Vorstellung des bundesweiten Präventionsprogramms „Stark. Stärker. Wir“
- „Flipsy und Kasimir“  
Informationsveranstaltung für Erzieherinnen in Kindergärten zur Vorbereitung des Projekts der Polizeidirektion Esslingen gegen sexuellen Missbrauch von Kindern
- Anlaufstelle gegen sexualisierte Gewalt in Waiblingen;  
Jubiläumsveranstaltung

### 3.4.3 Supervision und Intervision

#### Supervision

Im Rahmen externer Supervision stellen die Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter der Beratungsstelle einmal monatlich einem Psychologischen Psychotherapeuten und Psychoanalytiker Fallvignetten vor. Die tiefenpsychologische und psychodynamisch orientierte Sichtweise unterstützt im Fallverständnis und in der weiteren Behandlungsplanung.

#### Intervision

Zweimal wöchentlich bespricht das Team eingehende neue Fälle und Fragen hinsichtlich aktueller therapeutischer Prozesse zur kontinuierlichen fachlichen Begleitung und Entlastung der Teammitglieder.



## 4 Resümee

Rückblickend auf das Berichtsjahr 2012 sind neben der Durchführung unserer originären Aufgaben insbesondere folgende Entwicklungen herauszustellen:

Die Zahl erwachsener Männer, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind und sich nun mit der Bitte um therapeutische Unterstützung an die Beratungsstelle wenden, steigt.

Wir führen dies darauf zurück, dass durch die Enthüllungen über die jahrzehntelang andauernden Missbrauchsfälle an verschiedenen Institutionen (z.B. Institutionen der katholischen Kirche, Odenwald-Schule oder Canisius-Kolleg) auch andere Betroffene dazu ermutigt wurden, ihr Schweigen zu beenden und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die Zahlen Beschuldigter, die sich an unsere Beratungsstelle wenden, sind ebenfalls leicht gestiegen. Beschuldigte wenden sich nun nicht mehr nur aufgrund von Auflagen der Gerichte an uns, sondern werden vielmehr auch von den Institutionen, in denen sie beschäftigt sind, dazu aufgefordert, sich einer therapeutischen Behandlung zu unterziehen.

Wir stellen fest, dass das Bewusstsein insbesondere bei öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe dafür wächst, entsprechenden Anmutungen, Hinweisen und Aussagen auf sexualisierte Gewalt nachzugehen und sich bei uns hinsichtlich geeigneter Vorgehensweisen beraten zu lassen.

Im Zusammenhang mit dem am 01. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz haben wir darüber hinaus eine verstärkte Nachfrage an Fortbildungen zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt“ zu verzeichnen. Es besteht ein wachsender Informationsbedarf nicht nur bei Fachkräften, sondern insbesondere auch bei ehrenamtlich tätigen Personen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

Diese Entwicklungen machen deutlich, dass es auch weiterhin von enormer Bedeutung ist, dem Thema sexualisierte Gewalt in der Öffentlichkeit Raum zu verschaffen. Nur wenn unsere Gesellschaft nachdrücklich sexualisierte Gewalt ächtet und konsequent sowohl Kinder schützt als auch Übergriffe ahndet, wird es möglich, die Zahl der Opfer zu verringern. Angesichts einer immer noch hohen Dunkelziffer in diesem Bereich würde darüber hinaus zudem Betroffenen der Weg zur Inanspruchnahme von Unterstützung erleichtert und geebnet.



**Kompass Kirchheim**

Psychologische Fachberatungsstelle  
bei sexualisierter Gewalt  
im Landkreis Esslingen

Marstallgasse 3  
73230 Kirchheim unter Teck  
Telefon 07021-6132  
Fax 07021-6123

[mail@kompass-kirchheim.de](mailto:mail@kompass-kirchheim.de)  
[www.kompass-kirchheim.de](http://www.kompass-kirchheim.de)